



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

565 (4.12.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162459)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inferate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 341 Redaktion..... 377 Epped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 565.

Mannheim, Donnerstag, 4. Dezember 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der Sturz des Kabinetts Barthou.

R.K. Paris, 3. Dezember.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nachdem vorgehen das Regierungsprojekt einer 1300 Millionen-Anleihe mit 25 Stimmene Mehrheit durchgedrungen, hat gestern die Frage der Renten-Steuerfreiheit mit deren Prinzip sich das Ministerium identifiziert hat, infolge des ungünstigen Kammererbes: 265 Stimmen für, 290 Stimmen gegen die Steuerfreiheit, den Sturz des Kabinetts Barthou herbeigeführt. Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses unterschied man aus dem Stimmengewirr zwei Phasen. Den Ausruf des Sozialistenführers Vallant: „Wieder mit der dreißährigen Dienstzeit!“ der mit dem Rufe Barthous: „Es lebe Frankreich!“ beantwortet wurde.

Die heutigen Zeitungsberichte erklären in ihrer Uebersicht: das Ministerium Barthou sei „in Schönheit gestorben“, hindert nicht, daß es aufsteht ist, doch hängt sich Niemand zur Erbschaft heran, denn all die großen Fragen, die Barthou in sein Programm aufgenommen, hängen noch der Entscheidung. Die Urteile, welche zur Durchführung des Dreijähriges-Befehes unerlässlich ist, wird, abgesehen notiert, auf ungewisse Zeit hinaus verschoben werden müssen. Alle andern schwierigen Fragen; Budget-Defizit, die Lotengesetze, die Wahlreform, die fiskalische Reform, laßt vor laßt, die täglich schärfer hervortretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Kammer und Senat sollen ihren Reiz verlieren.

Barthous Sturz war übrigens von den Radikalen, insbesondere aber von den radikalen Sozialisten und den Kollektivisten von langer Hand vorbereitet worden. Die innere Zerwürflichkeit in den verschiedenen Parteilagern haben die Tatsache verzögert und erst nachdem Caillaux radikale und radikale Sozialisten unter einen Hut gebracht und mit den Jaureßsien einen Sechsenpart geschlossen, konnte spontanisch vorgegangen werden. Das ist aber erst in allerletzter Zeit geschehen. Am letzten Sonntag, also knapp vor Vortierung des Anleiheprojekts, hat Caillaux in einer Versammlung der Radikalen erklärt, daß er sich in allen Punkten der Politik Barthous entgegenstelle; sein eigenes Programm ist: die

stufenweise Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit, das Unterrichtsmonopol, die Abwehr der Wahlreform und die Erkenntnis, daß in der Opposition der Meinungen der Fortschritt geboren werde.

Die Rechte wirft ihm vor, daß es eigene Machtgelüste gewesen, die ihn getrieben, eine ministerielle Krise in einem Augenblicke heraufzubeschwören, wo so viele Fragen finanzieller und politischer Natur schweben und die Erinnerung an das „Kongressverbot“ das er Deutschland gemacht, tritt mit all ihrer Bitterkeit wieder in Erscheinung. Aber nicht nur die rechtsstehende Presse, auch Blätter liberaler Richtung haben, angesichts der kritischen Situation, die an Ernst alle früheren Fälle während der dritten Republik übertragen soll, für den Sturz der, aus Radikalen und Revolutionären gebildeten Regierungsmehrheit; ein scharfes Urteil.

Andererseits wird von unterrichteter Seite behauptet, daß die Krise nicht imstande sei, den Kredit Frankreichs, der über alles erhaben sei, zu schädigen.

Alle Augen richten sich nun auf das Elysée, von wo die erlösende Geste kommen soll. Die Rechte sucht die Entscheidung des Präsidenten der Republik in der Wahl des kommenden Mannes zu beeinflussen, indem sie erklärt, daß, wenn Poincaré sich sollte einfallen lassen, den künftigen Ministerpräsidenten aus den Reihen der Radikalen oder radikalen Sozialisten zu holen, dessen regierende Lebensdauer keine 14 Tage währen würde, weil die Kammer in ihren wesentlichen Teilen einer solchen Politik feindlich gegenüberstehe.

Wir haben das bestimmte Gefühl, daß die Wahl des neuen Ministerpräsidenten, über die, durch die Verfassung dem Präsidenten der Republik gemahnten Bedingtheiten hinaus, die Kennzeichen der heutigen Politik des Elysées tragen wird. Eine Signatur, zu der das Votieren die Hand geführt, die in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Bestrebungen einer reaktionären Haltung in der obersten Staatsleitung zum Schweigen zu bringen. Das wird sicherlich keine schroffe Wendung sein, aber doch ein gewisses Hinrücken nach links.

Heute Abend wurden die Namen Briand, Millerand, Deschanel und Jean Dupuy, als die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten genannt. Briand hat unstreitig den Vorzug beim Präsidenten der Republik; doch dürfte diese Wahl an der Meinung Briands scheitern.

Millerand hingegen gilt als der Mann, der in Kammer und Senat die meisten Stimmen auf sich vereinigen würde.

Zabern.

Vor wichtigen Entscheidungen.

w. Berlin, 4. Dez. Der Reichskanzler begibt sich heute abend zum Vortrage beim Kaiser nach Donaueschingen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel und der kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling sind noch dorthin befohlen worden.

Ein Protest aus Bayern.

J. München, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Im bayerischen Landtag protestierten unter stürmischer Zustimmung des gesamten Hauses namens des Senatus Dr. Pichler, namens der Liberalen Quiddo gegen die gestrige Behandlung des Bürgerturns im Reichstage und erklärten, daß im Süden andere Auffassungen von Freiheit und Bürgerrecht gelten.

Eine schwere Enttäuschung.

das ist das Leitmotiv einer längeren Betrachtung der „Straf v. Post“, aus der wir die folgenden Sätze wiedergeben:

Weder den Anforderungen einer deutschaffinlichen Politik, noch dem höheren Interesse des Vertrauens zwischen Volk und Regierung im Reiche ist der Reichskanzler gerecht geworden. So geschick und auf einzelne seiner Ausführungen, so berechtigt insbesondere die hohe Bewertung der Krone und ihres Ansehens, so verfehlt war die ganze Anlage der Rede und ihr in den Sand verlaufenen Ausgang. Vergessen ist man darin den Ton des gerechten Ausgleichs zwischen Bürgerrecht und Deor, den Ton, der dem Volke — von dem das Meer doch nur ein Bestandteil ist — gibt, was das Volk ist. Was der Kanzler und noch weniger, was der Kriegminister gesagt, ist weder geeignet, den von ihm selbst gewünschten besseren Kontakt zwischen Zivil- und Militärverwaltung im Lande wiederherzustellen, noch das verlebte bürgerliche Rechtsempfinden zu befrichtigen. Ob der wohl doch nicht in solcher Wucht erwartete Protest des Reichstages dem Kanzler heute zu dem oder jenem weiteren Zugeständnis bewegen wird, ob dadurch einigermaßen gutgemacht werden kann, was verfehlt worden, das bleibt ebenso abzuwarten wie — leider zu bezweifeln. Aus Berlin läßt sich das Straßburger Blatt schreiben, in den Wahllokalen des Reichstages

sei gestern vielfach die Meinung zum Ausdruck gekommen, der Reichskanzler läte am liebsten, sein Entlassungsgesuch umgehend einzureichen. Ueber die Haltung der Konserwativen wird gesagt:

Merkwürdig zurückhaltend waren die Konserwativen. Sie zeigten wenig Neigung, sich für Herrn v. Bethmann Hollweg in die Feuerlinie zu stellen. Ihnen ist natürlich keine Haltung in der Frage durchaus sympathisch, aber der Kanzler selbst scheint doch für sie auf gehört zu haben, symbolisch zu sein. Es war daher auch sehr bemerkenswert, daß ihm gestern bei den Kraftstellen seiner Rede nur spärlicher Beifall von der Rechten gesollt wurde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Dezember.

Reichschahant und Deklarationsverlängerung für den Wehrbeitrag.

Eine Reihe von Handelskammern und anderen kaufmännischen und industriellen Körperschaften haben an das Reichschahant Eingaben gelangen lassen, in denen darauf hingewiesen wird, daß es in vielen Fällen nicht möglich sein wird, in der vom Bundesrat in den Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz festgesetzten Deklarationsfrist eine genaue Aufstellung des Vermögensbestandes, insbesondere der Wertpapiere nach dem Kursstande vom 31. Dezember 1913, bei der zuständigen Steuerbehörde einzureichen. Aus diesem Grunde wird gebeten, die Frist entsprechend zu verlängern, und zwar bis Ende Februar nächsten Jahres. Nach Meldungen von anderer Seite sollte die Reichsbehörde nicht abgeneigt sein, auf eine teilweise Berücksichtigung dieser Wünsche einzugehen und auf eine hinausgehende Steuerbehörde beim Bundesrat hinzuwirken. Wie eine Korrespondenz hört, dürfte sich dies nicht bestätigen, und es ist nicht beabsichtigt, eine Abänderung der erlassenen Ausführungsbestimmungen in dieser Hinsicht beim Bundesrat zu beantragen. Diese sehen bereits für solche und ähnliche Fälle entsprechende Vorschriften vor.

Im grundlegenden § 13 der Ausführungsbestimmungen ist als Frist für die Abgabe der Erklärung allerdings die Zeit vom 2. bis 15. Januar bestimmt, und die oberste Landesbestimmungsbehörde ist befugt, einen anderen Anfangs- und

Feuilleton

Gerhard Hauptmanns Fahrenflucht.

Von Dr. Martin Bidel.

Gerhard Hauptmann, der seine Tätigkeit als Regisseur am Deutschen Künstlertheater mit so großem Erfolg begonnen hat, hat sie bereits wieder eingestellt. In diesem Zusammenhang werden die Ausführungen des bekannten Berliner Bühnenmannes besonders interessant. Die Redaktion.

Gerhard Hauptmann hatte sich dem Künstlertheater, das in einer ungünstigen Lage gegen Berlin die Tradition des verstorbenen Meisters Erbschaft pflegen will, nicht nur als Dichter, nicht nur als Regisseur, sondern auch als Regisseur vorüberlassen und hat auch die Erbschaftsvorstellung einstudiert. Diese Inszenierung war viel besser als ihr Ruf und legt von der starken Bewunderung auch des Regisseurs ein berechtigtes Zeugnis ab.

Nun hat der Dichter am Beginn der Saison Berlin verlassen, um sich am Gerhards alle Regiearbeiten zu entschlagen. Und wenn auch geschäftliche Notizen gleich verstanden, daß Hauptmann keineswegs grollend von dort zog, so mag man es doch

nicht glauben. Er, der Mitarbeiter, Soziatär und Regisseur verläßt Berlin zu einer Zeit, wo das Theater der Soziatäre einen wirtschaftlich schweren Kampf führen muß, wo der heikleriebteste Erfolg sich nicht einstellen will und wo das Theaterinteresse Berlins auf alle anderen Objekten hinüber, nur nicht nach der Kürzungsstraße.

Mißverständnisse und Verstimnungen sind immer an der Tagesordnung gewesen, wenn die Dichter Regie führen. — und zwar wenn sie es bei ihren eigenen Werken tun —, ebenso wenn sie fremden Werken von ihrer eigenen Seele etwas einhauchen wollen. Man braucht das ganze dumme Sprichwort (die dümmsten Sprichwörter haben immer am meisten Recht) auch hier anzuwenden und sagen: „Schuster bleib bei deinem Leisten!“

Es klingt so selbstverständlich und so leicht überzeugend, daß der Autor erklärt, er müßte doch am besten wissen, wie sein Werk gespielt werden muß, weil er es fertig im Geiste gesehen hat und es klingt auch darum natürlich, wenn der Autor die strikte Befolgung seiner Vorschriften, die er zunächst im Buche, in seinen speziellen Bemerkungen und dann auf der Bühne den Mitwirkenden direkt erteilt, befolgt haben will. Nur hat die Sache gewöhnlich einen großen Haken. Gewiß, sah er sein Werk, aber er braucht noch nicht den Weg zu sehen, wie der mitwirkende und mitwirkende Künstler zu diesem Endziele geführt werden kann, er weiß, wie der Schwung und die Abtönung schließlich erklingen soll, er braucht aber noch nicht die Mittel zu wissen, wodurch diese

Wirkungen erzielt werden. Er kennt sicherlich die Stimmung, die in dem Zuschauerraum ausgelebt werden soll, aber er muß noch nicht ahnen, welcher schauspielerischen Hilfe es bedarf, um sie zu erzeugen. Brahm erzählt eine von einer Probe des „Hannele“. Auch hier griff Gerhard Hauptmann als Regisseur in die Probe ein und bei einer Stelle, auf die er besonders Wert legte, sang er zu der Darstellerin des „Hannele“ und erklärte ihr, was er mit dieser Stelle gemeint habe, wie in diesem Mädchen sich die irdische Liebe mit der Gottesliebe verbindet, wie in einem krankehen Orpwood ihrer ersten weiblichen Empfindungen sie sich Gott nur in Form und Gestalt ihres Lehrers Gottwald vorstellen kann. Kurz, er heizt ihr auf das Genuesste die Psychologie dieses armen und doch so reichen kleinen Geschöpfes. Die Darstellerin hörte sich dies alles an und fragte: „Soll ich das laut oder leise sagen?“ Darob große Enttäuschung bei Hauptmann, daß er seinen Dui noch nicht und die Probe verließ. Dieser Fall scheint charakteristisch und scheint das Verhältnis des Dichters und Regisseurs und Schauspielers deutlicher zu illustrieren als theoretische Abhandlungen es können. Die Schauspielerin hatte vollkommen recht, und der Regisseur hätte der Darstellerin nicht mitgeteilt, was in der Seele dieses Mädchens vorgeht, ohne ihr zu sagen, mit welchen Mitteln sie diesen Eindruck beim Publikum hervorruft, er hätte ihr die dichterischen Empfindungen ins Bühnenpraktische und Bühnenmäßige übersetzt und ihr zunächst den Grundton einfach angegeben.

Und das ist es, worauf es im wesentlichen ankommt, daß der Dichter vom Vorsteller gleich das letzte verlangt, während der Berufsregisseur weiß, wie er den Vorsteller langsam zu diesen letzten Wirkungen hinführen hat. Auch auf den Darsteller, der ja schließlich etwas einiges hinzuzusetzen hat, darf nicht gleich die fertige Fülle aller kleinsten Einzelheiten eindringen, sondern wie beim Schaffen eines Gemäldes muß zunächst der Unterbau der Stimmung und der Wirkung geschaffen sein und dann können in fortschreitenden Proben kleine Schattierungen angebracht werden, hier und dort Dichter aufgelegt, keine Striche angebracht und so kann das Werk dann vollendet werden.

Hierzu kommt, daß der Autor auf den Proben eine begriffliche Nervosität an den Tag legt, da für ihn naturgemäß oft sein Schicksal von dem Gelingen oder Mißlingen des Premierens-Abends abhängt und weil für ihn der Beginn der Proben eigentlich die letzte Rette in Erregungen u. Vongen bildet, denn der Weg von der Konzeption des Stückes, über das Fertigstellen, über die erste Vorstellung, über die Annahme beim Verleger und endlich bis zur Annahme im Theater ist weit und weit. Viele nervöse Reizbarkeit läßt in dem Autor oft den Schauspielern nur als dem einfachen Diener seiner Worte betrachten, und oft vergessen, wie unendlich viel eigenes gerade der Schauspieler hat.

Durch Hausordnungen und Vorschriften läßt sich im Theater in diesem Punkte natürlich gar nichts erreichen, aber die vielfachen Erfahrungen

Endtermin festzusetzen, doch soll die Frist mindestens zwei Wochen betragen und innerhalb Januar 1914 fallen. Es ist aber in § 17 der Ausführungsbestimmungen gesagt, daß die Verwaltungsbehörde einem Beitragspflichtigen, der glaubhaft macht, daß ihm die Abgabe der Vermögenserklärung innerhalb der bestimmten Frist nicht möglich ist, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung angemessen verlängern kann. Weiter ist eine Ausnahme für Beitragspflichtige vorgesehen, die Inhaber von Betrieben sind, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden. Für diese kann, wenn ihrer Vermögenserklärung der Abschluß für den 31. Dezember 1913 zugrunde gelegt wird, nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde die Frist bis zum 15. April 1914 verlängert werden. Weiter kann überhaupt für Bundesstaaten, in denen die Auffstellung der Beitragspflichtigen bis Ende Dezember 1913 sich nicht als ausführbar erweist, eine spätere als die oben erwähnte Frist festgesetzt werden, was z. B. in Süddeutschland der Fall sein dürfte. Sie kann vom Reichsfiskus auf Antrag der obersten Landesfinanzbehörde bestimmt werden, darf sich aber nicht über den 31. Mai 1914 hinaus erstrecken.

Eine Neuregelung der Sonntagsruhe.

Ist abgesehen von der gesetzlichen Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, auch im Gewerbebetriebe vorgesehen.

Es handelt sich hier um eventuelle Änderungen der Verfügung des Reichskanzlers betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe nach § 105 b der Reichs-Gewerbeordnung, worin ausgeführt ist, daß in Betrieben von Bergwerken, Fabriken und Werkstätten, von Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, von Werften und Regelen sowie bei Diensten aller Art Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden. Die nach den Beschläffen des Bundesrats vom Reichskanzler bekanntgegebenen Ausnahmsbestimmungen sehen nähere Vorschriften für eine ganze Reihe von Gewerbebetrieben vor, die also von den event. Änderungen betroffen werden würden. Es handelt sich um Betriebe des Bergbaus, des Hütten- und Salinenwesens, der Industrie der Seide und Erden, um Betriebe für Metallverarbeitung und für Herstellung von Maschinen und Apparaten. Ferner werden die Gewerbebetriebe der chemischen Industrie betroffen sowie solche, die für wirtschaftliche Nebenprodukte verarbeiten und die Leuchtmittel, Fette, Öle und Firnisse, Papier und Leder herstellen. Besonders umfangreich sind die Ausführungsbestimmungen für die Anstalten und Fabriken für Nahrungs- und Genussmittel. Schließlich sind von den in Rede stehenden Ausnahmsbestimmungen überhaupt betroffene Gewerbe, die in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außerordentlichen Tätigkeit genötigt sind. Da es sich bei der Prüfung der erdachten Bestimmungen nur um Abänderungen von Ausnahmsbestimmungen handelt, so dürfte eine Neuregelung auf gesetzlichem Wege nicht in Frage stehen.

Fünf Reichstagsersatzwahlen.

Nach Erledigung der spruchreifen Wahlprüfungen sind nunmehr fünf Reichstagsmandate erledigt, zwei durch Tod, eines durch Niederlegung und zwei durch Ungültigkeitserklärung. Es handelt sich dabei um folgende Wahlkreise:

1. Großschäp, bisher Klose (Ztr.) †. Das Mandat ist dem Zentrum sicher.
2. Rosenberg-Löbau, bisher Büni (Sp.) †. Sofern wiederum ein reichsparteilicher als gemeinsamer deutscher Kandidat aufgestellt wird, wird das Mandat gegenüber den Polen gehalten werden.
3. Offenburg-Rehl, bisher Kölsch (Katl.), der sein Mandat niedergelegt hat.

und vielfachen schlechten Erfahrungen hätten hier eigentlich schon ein Gewohnheitsrecht schaffen müssen.

Nämlich das: Daß der Autor vertrauensvoll zunächst dem Regisseur sein Werk in die Hand gibt und diesen schafften läßt, er weiß es, wie er den einzelnen Schauspieler zu behandeln hat, er weiß es, auf welchem Niveau der Bildung der einzelne Darsteller steht, um das, was er aus der Rolle geschaffen haben möchte, zu erreichen, er weiß, welche Darsteller langsam in ihre Rollen hineinwachsen, er kennt auch die vielen Eigenschaften, die den Schauspieler den andern Sterblichen gegenüber auszeichnen.

Der Autor selber teilt nur dem Regisseur seine Wünsche mit, nie dem Schauspieler direkt, und der Regisseur ist auch hier der Vermittler und gleichsam der Heberheber aller der Wünsche, all der Forderungen, aller berechtigter Forderungen des Autors.

Fragen und Kerger, heute leider gewohnheitsmäßige Begleiterscheinungen von Proben, würden schwinden und viel verwendete Zeit würde gleich im Dienste des Endziels, dem ja schließlich alle Faktoren des Theaters zustreben, verwendet werden — dem Erfolge!

Tolstoi und Anna Karenina.

Einer der Söhne des Grafen Tolstoi, der Graf Elias Tolstoi, veröffentlicht in der Revue de Paris seine Kindheits-Erinnerungen, die einen interessanten Einblick in das Familien-

Die Nationalliberalen stehen hier in scharfem Kampf gegen das Zentrum.

4. Köln-Land, bisher Kuchhoff (Ztr.), dessen Mandat für ungültig erklärt wurde, der es aber wieder erhalten dürfte.

5. Zerichow, bisher Haupt (Soz.), dessen Wahl gleichfalls für ungültig erklärt wurde. Um diesen Kreis dürfte sich in der Ersatzwahl ein heißer Kampf entspinnen, in dem sich mit der Sozialdemokratie nicht nur die Konservativen, sondern auch die Volkspartei, die den früheren Abg. Fleischermeister Kobelt aufgestellt hat, messen werden.

Ultramontane Hoffnungen.

Wie der Ultramontanismus denkt und was er hofft, kommt in einem der Feste zum Ausdruck, die in der bekannten, von Jesuiten patronisierten Sammlung „Flugschriften zur Lehre und Wehr“ erschienen und zum Massenvertrieb für das katholische Volk bestimmt sind. Die Westdeutsche Rundschau vom 2. Dezember zitiert aus diesem Feste: „Moderne und christliche Weltanschauung“ (Verfasser: ein katholischer Geistlicher von der Ruhr: „Nubranus“) u. a. folgende Sätze:

„Es liegt in beiderseitigem Interesse der getrennten Konfessionen, den Weg zu suchen, der uns wieder zusammenführt. Dieser Weg ist gegeben, er ist vorhanden, es ist die Rückkehr ins Vaterhaus der katholischen Kirche. Viele unserer protestantischen Mitbürger sind an ihrem Irrtum, an ihrem Getrenntsein von der Kirche, die der göttliche Stifter auf den Felsen Petri erbaut hat, ebenso wenig schuldig wie wir alle an dem Sündenfall unserer Stammeltern. Um so leichter dürfte daher auch die Rückkehr sein. Es ist doch keine Schande, einem unverschuldeten Irrtum zu entsagen, im Gegenteil gereicht das dem Menschen zur Ehre. Sage man doch nicht, man dürfe die Ueberzeugung Andersgläubiger nicht verletzen. Es ist das unsere Grächens nur ein Kunstgriff des Teufels, eine übel angebrachte Artigkeit und Schamung. Wir solcher Juristenschüler ist weder der Wahrheit noch dem wahren Werte unserer protestantischen Mitbürger gedient...“

Und an anderer Stelle heißt es:

„Wage der Kaiser fest und handhaft auf dem Wege einer christlichen Regierung auszuharren und vor keiner Wahregel zurückzutreten, die Gott von ihm verlangt zum Besten seiner heiligen Kirche. Denn es gibt kein Christentum ohne Kirche und die Kirche kann nur eine sein, weil der Sohn Gottes nur eine Kirche gestiftet hat. Auch nach dieser Richtung hin vertrauen wir auf Gott, daß er unseren Kaiser erleuchte und zur Kenntnis der vollen christlichen Wahrheit führen werde, und daß er schließlich dann die Kirche seines Reiches dem zuführen werde, der allein der geistige Vater derselben ist und sein kann...“

Freilich wird das nur geschehen können auf Grund persönlicher Ueberzeugung von der Wahrheit der katholischen Kirche. Für diese Ueberzeugung aber wird der schon sorgen, der sich des Kaisers zur Ausführung seiner Pläne in der Welt zu bedienen beabsichtigt.“

Wir begnügen uns diese Sätze wiederzugeben, fragen aber: Wer verheißt die Befreiung? Wer führt den konfessionellen Frieden? Die Antwort gibt „Nubranus“.

Deutsches Reich.

— Ärzte und Krankenkassen. Im Gegensatz zu dem der neuzeitlichen Weltung von der bevorstehenden Einleitung einer Vermittlung des Reichsamtes des Innern zwischen den Krankenkassen und Ärzten von einigen Blättern zuteil gewordenen Dementi erzählt die „Magdeb. Sta.“ von gut unterrichteter Seite, daß die nötigen Vorbesprechungen für eine solche Vermittlung

leben Tolstois gewährt und zugleich zeigen, wie sich Wesen und Gestalt des großen Vaters im Bilde der Kinder spiegeln.

Roch lebhaft entsinnt sich der Graf Elias Tolstoi des furchtbaren Selbstmordes, der später seinem Vater vorrückte, als er das Ende der Anna Karenina gestaltete. Das Ereignis, das auf den Dichter einen so starken Eindruck machen sollte, vollzog sich im Januar 1872. Etwas, der Vater eines der Spielgefährten der Tolstoi-Kinder war mit einer Frau befreundet, die Anna Stepanowna hieß. „Die Eiserhand auf eine Lehrerin verzehrte sie, und sie warf sich vor einem Kissen hin. Ich weiß noch“, so erzählt Graf Elias, „wie irgendwer kam und meinem Vater davon erzählte, der auf der Stelle zu Eilblow eilte, dann zum Bahnhof und schließlich auch der Autopsie beiwohnte. Ich glaube sogar, daß ich mich noch ein wenig der guten, etwas rüchlichen und baren Gestalt Annas entsinne. Ich hätte sie gern, sie war so einfach und so freundlich; ich konnte nicht verstehen, wie Alexander Nikolajewitsch dieser Frau eine andere vorziehen konnte, gleichviel wer die Begünstigte auch sein möchte.“ Später erzählt das Kind, daß „Anna Karenina“ der Titel eines Romans war, an dem Vater und Mutter gemeinsam arbeiteten. Dem Kinde erschien es damals, als ob die Arbeit der Mutter an dem Buche viel größer sein müsse als die des Vaters, denn es sah die Mutter vom Morgen bis zum Abend über Blätter und Zettel gebeugt, die mit einem schrecklichen Geräusch bedeckt waren. Immerzu war die Mutter damit beschäftigt, diese Bierabgaben zu

so gut wie abgeschlossen sind, so daß die Vermittlungstätigkeit des genannten Reichsamtes bereits in allerhöchster Zeit ihren Anfang nehmen dürfte.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 4. öffentliche Sitzung.

□ Karlsruhe, 4. Dez.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung 10.20 Uhr im Regierungsbüro Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialrat Moser. Sekretär Stöckinger gibt die Eingänge, Petitionen bekannt. U. a. ist ein Gesetzentwurf über die Gehaltsordnung eingegangen, der an die Budgetkommission verwiesen wird.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Finanzminister Dr. Rheinboldt eine kurze Anfrage der Abg. Rast und Dauter, ob die Jahrbücherbeamten durch die Neuregelung der Jahrgelder wesslich einen Ausfall an ihren Einnahmen erleiden. Der Minister erklärt, die Neuregelung der Jahrgelder sei nicht die Ursache für den Ausfall an Einnahmen, sondern die Neuregelung der Gehaltsordnung wesslich einen Ausfall an Einnahmen erfordere. Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Kopf (Zentr.) berichtet im Namen der Budgetkommission über den Gesetzentwurf der Steuererhebung in den Monaten Januar bis April 1914 betreffend. Der Gesetzentwurf umfaßt nur einen einzigen Artikel, der lautet:

Die direkten und indirekten Steuern, die in den Monaten Januar bis April 1914 zum Einzug kommen, sind, soweit nicht durch neue Gesetze Änderungen verfügt werden, nach den zur Zeit geltenden Gesetzen und Steuerbefreiungen zu erheben. Das Finanzministerium ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Der Berichterstatter bittet um Annahme des Gesetzentwurfes.

Abg. Bundeney (Sp.) beruft sich auf den Artikel 62 der Verfassung und will daraus verfassungswidrliche Bedenken konstatieren.

Finanzminister Dr. Rheinboldt entgegnet, daß diese nicht vorhanden seien. Die gleiche Ansicht vertritt auch der Berichterstatter Kopf. In namentlicher Abstimmung wird sodann der Gesetzentwurf mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Abg. Bundeney (Sp.) erstattet den Bericht der Geschäftsordnungskommission über die Rechnung der 2. Kammer für den Landtag 1911/12. Redner stellt vor allem der Arbeit des Kammerdirektors Adolph Roth und seinem Personal volles Lob und stellt im Namen der Kommission den Antrag, die Kammer solle die Rechnung für unbeanstandet erklären und dem Direktor samt dem Personal den Dank aussprechen. (Beifall im ganzen Hause.) Der Antrag der Kommission wird einstimmig und ohne Erörterung angenommen.

Präsident Rohrbach: Dem Antrag der Kommission, unserem Direktor und seinem Personal den Dank auszusprechen, haben Sie sich durch Ihre Zustimmung angeschlossen. Auch der Kammerpräsident, der während der ganzen Sitzung auf die treue und pflichterfüllte Arbeit des Direktors und seiner Angestellten angewiesen ist, spricht sich gerne diesem Dank an und wünscht, daß uns die Arbeit unseres Direktors noch recht lange erhalten bleiben möge. (Beifall.)

Abg. D. Koch (Katl.) erstattet den mündlichen Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Druckvertrag für den Landtag 1913/14. Der Berichterstatter stellt im Auftrag der Geschäftsordnungskommission mit, daß der Druckvertrag mit der Aktiengesellschaft „Badenia“ abgeschlossen worden sei. Die „Badenia“ besorge seit einer Reihe von Jahren die Druckarbeiten. Es sei auch diesmal die einzige Druckerei, die ein Angebot eingereicht habe. Der Vertrag entspreche in allen wesentlichen Punkten den Verträgen, die seit dem Jahre 1907 bewilligt worden seien. Die Kommission habe den Vertrag durchgesprochen und keine Beanstandungen gefunden, sondern nur einige redaktionelle Änderungen vorgeschrieben. Dr. Koch stellt den Antrag, den Vertrag anzunehmen. Dies geschieht ohne Debatte.

entziffern und abzuschreiben. Von dem Vater dagegen haben die Kinder in jener Zeit wenig, denn er blieb den ganzen Tag in seinem Arbeitszimmer ihren Blicken entzogen. Die Arbeit der Gräfin wurde noch erschwert durch die fortwährenden Änderungen und Korrekturen Tolstois, durch die die Gräfin fast immer wieder gezwungen wurde, die Abschrift völlig neu herzustellen. Diese fortwährenden Umänderungen und Korrekturen wurden beinahe zu einer Montie und nahmen kein Ende; in der Tat mußte ihre wegen die Veröffentlichung des Werkes im Russischen Polen auch mehrfach unterbrochen werden. Graf Elias erzählt, daß sein Vater den Roman niemals leiden konnte. Von Anfang an sprach er von dem Werke nur mit offenkundiger Verachtung. „Alles ist schlecht“, sagte er, „alles was schon erschienen ist, müßte umgearbeitet werden. Das ganze müßte man wieder einschmelzen, umfließen, durchverlesen, verlegen und sagen: Ich bitte um Verzeihung, ich werde auf die Geschichte nicht mehr zurückkommen.“ Und ein andermal erklärte Tolstoi: „Es ist etwas interessant, zu schildern, wie ein Offizier sich in eine Dame vernarrt.“ Das ist nicht schwer und war allem; darin steht nichts Gutes.“ Wenn nicht Schwierigkeiten entstanden wären, hätte Tolstoi seine Anna Karenina, die er so bitter beurteilte, am liebsten vollkommen vernichtet.

Darauf erfolgt die Beratung über die geschäftliche Behandlung der von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe über das Grundbuchwesen und die Sicherung der Wohnungsrechte, sowie über die bisher eingelaufenen Anträge und Petitionen.

Präsident Rohrbach: Ich habe noch mitzuteilen, daß sich die Wahlprüfungskommission konstituiert hat. Erster Vorsitzender ist Abg. Kopf (Zentr.), zweiter Vorsitzender Abg. Rebmann (Katl.), Schriftführer Abg. Kolb (Soz.).

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Ich schlage vor, die nächste Sitzung am Dienstag nachmittag 4 Uhr abzuhalten und zwar mit der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über die Regierungsvorlage betreffend die Adminstrativreform.

Das Haus ist mit diesem Vorschlag einverstanden, worauf die Sitzung geschlossen wird. Schluß 11 Uhr.

Aus dem Deutschen Reichstag.

Dem Reichstag sind folgende drei Anträge Wasser- u. Schiffer-Magdeburg zugegangen:

1. Der Reichstag wolle beschließen, dem Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung des auf Gesetze beruhenden geheimen Wahlrechts zu ersuchen.
2. Den Reichskanzler zu ersuchen, das Reichsrecht daraufhin einer Durchsicht zu unterziehen, ob nicht, vorbehaltlich und vor umfassender Neugestaltung größerer Rechtsgebiete Verbesserungen einzelner Teile und Bestimmungen, die von besonderer Dringlichkeit sind, vorzunehmen wären. Hierbei sind insbesondere folgende Punkte ins Auge zu fassen:

1. Behandlung von Geisteskranken im Zivilprozeß und im Strafrecht;
2. Schutz der Ehe in materielrechtlicher und prozessrechtlicher Beziehung;
3. Der Schutz der Gläubiger gegen böswillige Schuldner;
4. Die Einrichtung der Mobilitäthypothek mit Zwangseintragung;
5. Einschränkung der Eidesleistungen;
6. Beschleunigung des Verfahrens im Zivilprozeß und im Strafprozeß;
7. Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit;
8. Einschränkung des Legalitätsprinzips im Strafprozeß;
9. Zulassung der Volksjurisprudenz als Schöffen und Geschworene;
10. Religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen.

3. Der Reichstag wolle beschließen, dem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen, durch welchen die Form eines Gesetzes wegen Beschleunigung und Vereinfachung der Rechtspflege u. a. folgendes verordnet wird:

Wenn in einem gerichtlichen auf Reichsrecht beruhenden Verfahren ein erhebliches öffentliches oder privates Interesse an der schleunigen Herbeiführung einer endgültigen Entscheidung einer zweifelhaften Rechtsfrage besteht, kann beantragt werden, die Entscheidung derjenigen Stelle zu überweisen, die bei der Erschöpfung aller zulässigen Rechtsmittel als letzte Instanz in Betracht kommen würde. Dem Antrag darf nur stattgegeben werden, wenn sämtliche Prozeßbeteiligten damit einverstanden sind und diejenigen Tatsachen als unstrittig anerkennen, die für die zu entscheidende Rechtsfrage erheblich sind.

Dritter deutscher Arbeiterkongress.

sh. Berlin, den 3. Dezember. IV. Der heutige vierte und letzte Beratungstag des dritten deutschen Arbeiterkongresses wurde ein-

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Akademische Gesellschaft für Deamistik in Heidelberg.

Die Leitung der Gesellschaft teilt auf mehrfache Anfragen mit, daß die Vorlesung von Karl Kraus Wien aus eigenen Schriften auf Mittwoch den 11. Februar 1914 festgesetzt ist. Die Vorlesung von Ernst Wachs Heidelberg aus eigenen Dichtungen findet am Montag den 15. Dezember 1913, abends 8 Uhr, in der Heidelberger Stadthalle statt.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Für die kommende Woche bereitet das Hoftheater wieder ein größeres künstlerisches Unternehmung vor: eine geschlossene „Ring“-Aufführung mit dem Münchener Kammerjäger Knote in den beiden Siegfried-Partien. Aufführungstage: Sonntag, 7. Dez.: „Rheingold“, Montag, 8. Dez.: „Walküre“, Donnerstag, 11. Dez.: „Siegfried“. 1. Knote-Gastspiel, Sonntag, 14. Dezember: „Witterdämmerung“, 2. Knote-Gastspiel. Im Interesse der Auswärtigen sind also zwei Tage, der erste und der letzte des Ring, der zugleich den Abschluß des Knote-Gastspiels bildet, auf den Sonntag verlegt.

Karlsruher Musikleben.

Von unserem st. Korrespondenten. Das zweite Etappenkonzert des Großherzoglichen Hoforchesters fand am Samstag, den 6. Dezember, im Saal der Musikgesellschaft statt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Solisten leisteten hervorragendes.

geleitet mit einem Referat des Stadtrats Dr. Gold (Dortmund) über die Wohnungsfrage. Der Redner erörterte zunächst die grundsätzlichen Nachteile einer schlechten Wohnung und betonte dann, daß die Wohnungsfrage auch eine eminent volkswirtschaftliche Frage sei, denn die Wohnungen, namentlich in den Großstädten seien für die Rinderbemittelten viel zu teuer. Die hohen Mietpreise seien bedingt durch die hohen Bodenpreise. Da müßten die Städte eine großzügige Bodenpolitik treiben. Die Einwände der Terraininspektanten seien unberechtigt, ebenso ihre Verhinderungen gegen die Bodenreformer, als ob diese sozialdemokratischen Tendenzen folgten. Der Korreferent Arbeitersekretär Weyer (M. Habbach) erörterte die Bestimmungen des neuen preussischen Wohnungsgesetzes, die eine Verbesserung der Mißstände im Wohnungswesen bringen, sowie die Wünsche, die der Entwurf nicht erfüllt. Die Referenten legten gemeinsam eine Resolution vor, in der ihre Sonderwünsche zum Ausdruck gebracht waren. Eine weitere Resolution liegt vor dem Gewerkschaftsrat für Bergarbeiter, wonach 1) bei den Werkswohnungen jede Veräußerung des Mietvertrages mit dem Arbeitsvertrag verbunden werden muß, 2) die Knappschaftskassen angehalten werden sollen, größere Summen frei zu machen, die sie den Bergarbeitern als Baubausch zum Bau von Arbeiterwohnungen zur Verfügung stellen sollen. — Nach einer Diskussion wurden die Resolutionen angenommen und hierauf das letzte Thema, die Arbeiterfürsorge erörtert. Referent war Gewerkschaftssekretär Bahr (Köln), der die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in ihrem Umfange schilderte und allgemein die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich auf der Grundlage der Solidarität forderte. Die Versammlung stimmte ihm in einer Resolution zu. Bei der am folgenden Tag im Ausschuss kam es zu einem Zwischenfall. — Bahr (Köln) erhob Widerspruch gegen die Wahl der Vertreter des Verbandes katholischer Arbeitervereine mit dem Sitz in Berlin unter Hinweis auf deren Verhalten auf dem Kongress und die Tatsache, daß sie die jüngste päpstliche Enzyklika in die Debatte gezogen hätten. Imbusch beantragte, daß der Kongressausschuss beauftragt werde, ähnliche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern, und daß dem Verband der katholischen Arbeitervereine heute noch keinen Vertreter zu wählen, dagegen zu beschließen, daß ein Mitglied des Verbandes in den Ausschuss kooperiert werde, wenn eine Gewähr dafür geboten werde, daß der Verband in Zukunft im Interesse der von dem Kongress geschaffenen Beschlüsse arbeite. Ein Vertreter des angrenzenden Verbandes erklärte aber den Antrag für eine Verleumdung seines Verbandes. Bei der Abstimmung enthielten sich die evangelischen Kongressmitglieder der Stimmabgabe, der Antrag Imbusch wurde angenommen.

Zum Schluß des Kongresses ergriß noch Graf von Saldern das Wort um seine Stellung zur christlichen Arbeiterfrage zu präzisieren. Der Kongress bedeute im Leben der deutschen christlich-nationalen Arbeiter, einen großen Tag. Hoffentlich werden kommende Geschlechter noch die Zeit erleben, wo alle Menschen Brüder sein werden. Zum Schluß rief der Redner dem Kongress zu: Hören Sie in Ihrem Bestreben fort zum Segen des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes. — Nach den üblichen Dankesworten zu den Gästen und Ehrengästen gab Siegelwirth (Köln) noch eine Uebersicht über den Verlauf der Verhandlungen, womit die Tagung ihr Ende erreicht hatte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Dezember.

Die Kreisabgeordneten wählen.

Das Gesamtergebnis der gestrigen Kreisabgeordnetenwahlen im Kreis Mannheim ist: 98 Sozialdemokraten und 6

Wähler. So Dechovans Duverney aus Ravensbrück, die prächtige Städte zum Nialle der Reuten und das gefällige, nicht von Dechovanschem Wohlstand verdrängte Großstadtmannet, Herr Marz, te an bewährte sich als der an der Spitze der Weiger lebende Künstler mit der Wiedergabe von Mozarts Violinconcert in Ddur und der Waidlers Glocerne für Solo-Violine. Als Interpret des Mozartschen Concerts dürfte der Künstler von keinem Geiger erreicht werden. Sein von aller Geschicklichkeit freier Ton und der wunderbare Ruf des Kunstwerks vereinigen sich mit einer majestätischen Technik, die auf seine eigentlichen Zwecke abzielt. Große, edle Weichenkunst durch die Wiedergabe von Bach, dessen Charakterzüge plastisch gemacht wurden. Ganzganzlebender Weisheit rief den Künstler immer wieder hervor. Den Schluß des Concerts bildete der 11. Psalm für gemischten Chor, Soli, Orgel und Orchester, der zum erstenmale und mit großem Aufwand aufgeführt wurde. Das Werk wurde durch Schlichtheit den Oberen zu gewinnen und erlangt einen freundlichen Erfolg, an dem der Leiter Hofkapellmeister Carl Jürgens mit dem Orchester, die Solisten Friedrich (Tenne), Bruntsch (M) und Schumann (Soprano), sowie der Domorganist von Hofkapelle und der Chorgesangsverein Anteil hatten. Dem gut besuchten Concert wohnte auch die Großherzogin an.

12. Veranstaltung der Bad. Historischen Kommission.

Am 7. und 8. November d. J. fand in Karlsruhe die 12. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission statt. Es wohnten derselben 18 ordentliche und 7 außerordentliche Mitglieder an, sowie als Beobachter der Großh. Regierung der Minister des Kultus und Unterrichts Engelhard, Dr. Böhm, Ministerialrat Schwoerer und Regierungsrat Dr. Hartung. Den Vorsitz führte der Vorstand, Bad. Hofrat Professor Dr. Weisheit aus Heidelberg. Die „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht eine Uebersicht über

Bürgerliche. Die Kreisversammlung zählt im Ganzen 70 Mitglieder. Die Gemeindegewählten für die drei Amtsbezirke des Kreises finden am nächsten Montag statt.

o Baden, 4. Dez. Bei der gestrigen Kreisabgeordnetenwahl für die Gemeinden Baden und Neckarhausen wurden gewählt die Abgeordneten Gemeindevorstand Louis Bargini-Baden und als Ersatzmann Witz Andreas Deß-Baden.

o Idesheim, 4. Dez. Für die Gemeinden Idesheim, Idesheim und Wallstadt wurde als Kreisabgeordneter Philipp Herrlein von hier und als Ersatzmann Anton Hartmann aus Wallstadt gewählt.

o Aus dem Bezirk Schwepingen, 4. Dez. Die gestrige Kreisabgeordnetenwahl im Bezirk Schwepingen hatte folgendes Ergebnis: Für die Stadt Schwepingen Abgeordneter: Gemeindevorstand Georg Tisch, Ersatzmann: Kaufmann Josef Kadel; für die Gemeinden Hohenheim und Reilingen Abgeordneter: Landwirt Georg Philipp Müller von Reilingen, Ersatzmann: Tabakarbeiter Heinrich Kraus von Hohenheim; für die Gemeinden Reilich, Althausheim und Reulshausen Abgeordneter: Ziegeleibesitzer H. Hoffmann von Reulshausen, Ersatzmann: Gemeindevorstand Gebweiler aus Althausheim; für die Gemeinden Blankstadt und Osterheim Abgeordneter: Bürgermeister Helmig von Blankstadt, Ersatzmann: Bürgermeister Poppert von Osterheim; für die Gemeinden Friedrichsfeld, Obingen und Brühl Abgeordneter: Gemeindevorstand Jung von Obingen, Ersatzmann: Gemeindevorstand Ruffler von Friedrichsfeld.

o Hemsbach, 4. Dez. Als Kreisabgeordneter für die Gemeinden Hemsbach, Lautendbach, Sulzbach und Hähelbach wurde Friedrich Windenhammer von Hemsbach und als Ersatzmann Gemeindevorstand Philipp Michael von Hähelbach gewählt.

Apolltheater.

Reiche Abwechslung und Obiegenheit zeichnen auch das Programm der ersten Dezemberhälfte des Apolltheaters aus. Als Hauptnummer hat die Direktion, die in der Sache nach außergewöhnlichen Attraktionen nicht ersahm, die Rigolette Schönders verpflichtet, zwei Universalakrobaten im Genre Sylvester Schäfers. Bei höchstem Wohl der Szenenfolge präsentieren sich die Universalakrobaten, die übrigen tadellos gewachsen sind, als Instrumentalvirtuosen, Reiterkonjuranten, als einseitige Gaukler und Musikanten, als Darsteller von Ranzetten, als Akrobaten und Luftschwimmer. Am hervorragendsten sind unheimlich die akrobatischen Leistungen, bei denen ein Akrobat gezeigt wird, der geradezu phänomenal ist. Aber auch die Bildwerke, die die beiden prächtigen jungen Menschen stellen, sind Meisterleistungen. Nicht geringe Verwunderung rufen die Tricks hervor, die sie als einseitige Gaukler und als Juchaschoten zeigen — wir denken z. B. an das ganz räthelhafte Verschwinden eines spielenden Wammus — während sie sich einen guten Abend durch einen erstklassigen Lustspielakt überlassen. Die Aufführung der Universalnummer ist ebenfalls ganz Schaffergut, wertvoll und geschmackvoll.

Einer besonderen Beliebtheit erfreut sich hier der Dummheit und Scherzstücke Bach und Jocko. Die behäbige Gekochtheit braucht sich nur auf der Bühne zu zeigen und schon bricht der Beifall aus. Auch diesmal hat Jocko ein Repertoire mitgebracht, das seine Individualität in ganz besonderer Maße widerspiegelt. Starke Satire, satirischer Humor, heitere Laune und scharf beobachtende Weltbühnenkritik werden in so geschickter Mischung und so wirkungsvoller Abwechslung geboten, daß das Interesse mit jeder Minute wächst. Vor allem werden die Dialoge des Künstlers sehr beachtet. Seine Charaktere sind nachher sogar den besten Theaterrollen Konkurrenz. Die Kunst des Herrn, zwei amerikanische Tänzer mit einer unüberwindlichen Gelächert, kann man ebenfalls für Jocko halten, so fein sind die Darstellungen und das Können in Gestalt und Kleidung zusammengefaßt. Auch diese zwei geben sich durch aus individuell. Des Herrn Bach, Trio bietet gediegene akrobatische Tricks in origineller Auffassung. Besonders lebhaft ist die Begeisterung bei im vollen Prunk arbeitenden Akrobaten. Die Aufführung ist auch bei dieser Nummer erstklassig.

Viel Humor zeichnet Doubs Stadtschiffahrt „Im Beldrum“ aus. Mehrere Tricks haben den Vortritt, daß sie hier noch nicht gezeigt wurden. Aber wird mit solcher Reizhaftigkeit und Eleganz aufgeführt, daß man über diesem so selbstverständlichen Auftreten ganz die enorme Schwierigkeit der Vorübungen vergißt. Die 5 Songonelli, nette junge Damen, ernten besonders starken Beifall als Doppelgängerinnen, während der „weibliche Carno“ genau so sensationell wie im Biercafé erregt, in dem er leichter aufzutreten ist, wenn sein Tenorbariton durch das Haus schmettert. Viel Stimmung liegt in dem Beifall, daß die Dame bei verbunfelter Bühne, an einem Tischchen sitzend, singt, während der Reflektor auf sie die ganze Gewalt seines glühend roten Farbentzuges konzentriert. Aus dieser knappen Skizze dürfte hervorgehen, daß das Programm im höchsten Maße unterhaltend ist und daß man es wieder auf das angelegentlichste empfehlen kann.

* Ernannt wurde Gerichtsdassessor Dr. Franz Künzle aus Schutterwald zum Amtsdirektor in Donaueschingen.

* Der Austritt des Herrn Oberbürgermeisters Rayer. Wir teilten bereits im gestrigen Abendblatt mit, daß Herr Oberbürgermeister Rayer die Leitung der Mannheimer Stadtverwaltung am 1. Januar übernehmen wird. Der Herr Oberbürgermeister hat heute vormittag dem Hiesigen Magistrat Mitteilung von seinem Entschluß gemacht, mit dem 31. Dezember aus seinem Amt zu scheiden. Der Magistrat nahm von dieser Mitteilung Kenntnis. Einer Genehmigung der Entlassung bedurfte es nicht, da der Herr Oberbürgermeister auf Grund der bayerischen Gemeindeordnung sein Amt nach seinem Ermessen niederlegen kann.

* Evangelischer Bund. Wie aus dem Jahresbericht ersichtlich, findet der diesjährige Protestantentag der evangelischen Bundesvereine des Großherzogthums Baden-Schwezingen am kommenden Sonntag im nahegelegenen Neckarau statt. In der auf nachmittags 3 Uhr angelegten kirchlichen Feier wird Herr Pfarrer Wessert, Wessert, der als paderener Volksredner namentlich bekannt ist, die Festrede halten. Dieran schließt sich um 5 Uhr im Saale des Bad. Hofes die Aufführung des vaterländischen Spieles „Die Lützowen“ von Prof. D. Thoma, Karlsruhe (unseres verdienten Landespräsidenten) an. Das Stück fand überall begeisterten Beifall und wird auch in der recht guten Uebersetzung der Neckarau Aufführung seines mächtigen Eindruckes nicht verfehlen. Eintrittspreise 40 Pf. Zweck einer nachvollziehbaren Kundgebung bitten wir die evangel. Glaubensgenossen um einen Massenbesuch. Vermöge der reichlichen Jahrgelagenheit muß für jeden evangel. Bundesmann die Parole lauten: Auf zum Protestantentag nach Neckarau!

* Die städtische Schiffschule in Mannheim wird am Montag, den 5. Januar 1914, ihre Kurse wieder beginnen. Die Reedereien, deren Schiffe den Mannheim Hafen besuchen, wie sämtliche Schiffer sind eingeladen, ihre jungen Leute zur Teilnahme am Unterricht zu veranlassen. Es ist zu hoffen, daß die Schiffschule, die ihr Bestehen nächst der Fürsorge der Stadtverwaltung und der nachhaltigen Unterstützung der Großh. Regierung der in eigenem Namen Wirkung verschiedener Staats- und Privatbeamten verdankt, auch im neuen Schuljahr im Schiffsstande die dringend wünschenswerte Beachtung und praktische Anerkennung findet. Anmeldungen sind schriftlich beim Bürgermeisterei Mannheim (Zimmer 101) anzubringen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Wir verweisen auf die bezügliche Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe.

* Ein deutscher Schnelltelegraph. Bis vor zwei Jahren war die Reichstelegraphie bei der Verwendung von Maschinen telegraphen, die eine weitgehende Ausnutzung der Leitungen gestatteten, noch auf ausländische Systeme, wie auf den Murray-Apparat, angewiesen. Anfang 1912 unternahm die Reichstelegraphenverwaltung Versuche mit einem von der Firma Siemens u. Halske konstruierten Schnelltelegraphen. Sie fielen so günstig aus, daß bald mehrere Apparat-

sätze angeschafft wurden. Auch diese haben durchaus befriedigt. Während der Murray-Apparat 5-600 Zeichen in der Minute zu übermitteln vermag, liegt beim deutschen Siemens u. Halske-Schnelltelegraphen die Grenze seiner Leistungsfähigkeit etwa bei 1000 Zeichen in der Minute. Da man bei der deutschen Sprache durchschnittlich auf ein Wort 7 Zeichen rechnen kann, stellt sich die Höchstleistung des Siemens-Apparates auf 140 Wörter in der Minute. Dies verdoppelt sich indes noch bei Benutzung der Gegenprechschaltung, die zur möglichsten Ausnutzung der Leitungen stets angewandt wird. Durch den Schnelltelegraphen von Siemens u. Halske ist hiernach ein dem Murray-Apparat mindestens gleichwertiger deutscher Apparat geschaffen worden. Er zeichnet sich nicht nur durch seine bedeutenden Leistungen aus, sondern auch durch einfache Bedienung und große Betriebssicherheit. Der Siemens-Apparat, über den das neueste Archiv für Post und Telegraphie eine eingehende Darstellung bringt, wird zurzeit beim Haupt-Telegraphenam in Berlin auf den Leitungen nach Frankfurt (Main), Breslau, Düsseldorf, Stralsburg (Hf.) und Königsberg (Pr.) verwandt.

* Die Wasserversorgung des Hauptbahnhofes Karlsruhe. Bei dem neuen Personenbahnhof Karlsruhe ist ein sehr gutes Wasserversorgungssystem durchgeführt worden. Das Brauchwasser wird dem sogenannten Floßgraben entnommen und durch elektrisch angetriebene Zentrifugalpumpen dem 30 Meter hohen und 700 Kubikmeter fassenden Hochbehälter aus Beton zugeführt. Eine automatische Selbstanlagenvorrichtung sorgt für einen gewissen Minimalwasserbestand im Hochbehälter. Durch den hohen Druck vollzieht sich die Lokomotivspeisung durch die 10 Kubikmeter Wasser per Minute zugehenden Lokomotivströmen in sehr kurzer Zeit. Das Trinkwasser wird an drei Stellen dem Wasserleitungsnetz der Stadt entnommen. Die Leitungsführung innerhalb des Bahnhofes ist als Ringleitung ausgeführt und zwar versorgt je eine Ringleitung für Brauch- und für Trinkwasser den Personen-, Rangier- und Abstellbahnhof. Dieses Ringleitungssystem hat den Vorteil, daß überall festliches Trinkwasser vorhanden ist und daß bei Feuergefahr vermittelst der zahlreich eingebauten Unterschiebdranten an vieler Stellen zugleich Löschwasser entnommen werden kann. Durch reichlichen Einbau von Teils- bzw. Schlammkästen ist für gründliche Reinigung des Wassers gesorgt. Eine entsprechende Anzahl eingebauter Abfließröhren ermöglicht es, jeden beliebigen Strang für sich abzusperrten, ohne daß deshalb die Wasserversorgung an irgend einer anderen Stelle unterbrochen würde. Sämtliche Teilkästen besitzen Luftschrauben. Die Kästen sind jeweils in einem besonderen Schacht eingebaut und ausnahmslos mit Entleerung versehen, so daß ein Abfließen der Schmutzstoffe leicht vorgenommen werden kann. Die Lieferung der insgesamt 31 Schieber 80 Unterschiebdranten und 67 Teilkästen erfolgte durch die Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker in Frankfurt (Main) (Hf.). Besonderen Wert mußte auf absolut betriebssichere starkem Druck standhaltende Armaturen gelegt werden, da durch die bedeutenden Wasserentnahmen bei der Lokomotivspeisung starke Stöße in der Leitung auftreten. Die Rohrleitung besteht aus ca. 10 Kilometer Stahlrohr bis 300 Millimeter, geliefert von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, AG. Düsseldorf, Wärmewerke in Düsseldorf, und aus 2 Kilometer Gussrohr. Die Verwendung von Stahlrohr ist wegen der Eigenart des badischen Rohrlieferungsgeschäftes besonders interessant und soll der Badischen Staatsbahn eine erhebliche Kostenersparnis ermöglichen.

Polizeibericht

vom 4. Dezember.

Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache hat sich gestern vormittag ein 70 Jahre alter verb. Schreiner von hier im Waldpark beim Franzosenweg in einer Schutzhütte erhängt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städt. Friedhofs in Neckarau verbracht.

Unfälle. Am 2. h. Mts. stürzte ein 19 Jahre alter Tagelöhner aus Idesheim auf der Fend-

richtet wird, zu der bisher fast ergänzten Berliner „Polymnia“, einer reichvoll bewegten Pädagogik im Vorderen Adersinn den rechten Kopf entdeckt. Die im Prager Institut durchgeführte, auf alten Texten und Abbildungen wissenschaftlich fundierte Rekonstruktion hat ein so entscheidendes Wert von unverkennbarer künstlerischer Kunst ergeben, daß nun die Berliner Polymnia gleich neben dem Rabbinen auf Kallum zu sehen kommt. Eine wissenschaftliche Publikation mit überzeugenden Abbildungen ist unmittelbar bevor.

Eine Stiftung von einer halben Million für die Nationalgalerie.

Die Nationalgalerie in Berlin ist jaeden in den Besitz eines bemerkenswerten Geschenktes gelangt. Der vor wenigen Wochen verstorbenen Vorsitzende der Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, Geheimrat Max Ludwig Goldberger hat ihr in seinem Testament die Summe von 500 000 Mark vermacht. Allerdings sollte dieses großzügige Geschenk erst nach dem Tode seiner Witwe der Nationalgalerie angeschlossen werden. Frau Geheimrat Goldberger hat aber in nicht weniger großzügiger Weise schon jetzt die Summe in ihrem vollen Betrage der Nationalgalerie überwiesen, die dadurch in die Lage versetzt worden ist, gerade jetzt einige wichtige Erwerbungen vorzubereiten, die sie sich sonst hätte entgehen lassen müssen. Nicht nur Geheimrat Goldberger hat der Witwe Goldbergs dafür seinen besonderen Dank auszusprechen, sondern auch der Kaiser selbst hat Gelegenheit genommen, Frau Geheimrat Goldberger persönlich für ihre und ihres Gatten erprobte Gutsfreundschaft zu danken.

Wichtigste, der nationalen Kunstpflege und der großen öffentlichen Sammlungen des Staates, Monumente die königliche Bibliothek in Berlin verbleibt ihm in einem in der breiteren Öffentlichkeit kaum bekannten Maße seit Jahren eine Reihe der bedeutendsten und wertvollsten Anwendungen. Was es sich darum handelt, die Originalhandschriften von Beethoven's National- und Reiner's Einigkeit des Vaterlandes zu erhalten, heißt Prager ein sehr erhebliches Kapital, teils Werkungsweise, teils als unverzichtliches Darlehen zur Verfügung, um diese Schätze der Berliner Sammlung zu sichern, die heute, wie bekannt, und nicht am wenigsten durch sein Verdienst, eine der an Beethoven-Reliquien reichste der Welt ist. Ein feiner Kenner der Kunst dieses Meisters, wie der künftigen Kunst überaus gelang es ihm vor einigen Jahren, aus einer Anzahl vergilbter, mit unerbittlicher Mühe gesammelter und entzifferter Notenblätter, die Originalautographen von Beethoven's „Leonore“ (Fidelio) in ihrer ursprünglichen Fassung von 1805 wieder herzustellen. Sie wurde in dieser Gestalt auch einige Male im Musik. Opernhaus aufgeführt, wo sie das höchste Interesse aller Musikfreunde und Kenner erregte. Aber auch moderne Komponisten und Künstler hat Prager in der jetzt künftigen Weise unterstützt und in ihren Schreibern gefördert. Das Andenken des edlen Mannes, der auch ein guter Kenner der deutschen Philologie war und u. a. über Heinrich's Verhältnis zur Kunst geschrieben hat, wird in weiten Kreisen unvergessen bleiben.

Die neue Berliner Polymnia.

Ein bisher weniger beachtetes antikes Werk des Berliner Museums ist wie die „B. J.“ mittel, durch die Entdeckung eines Prager Zeichens zu unendlicher Bedeutung gelangt. Professor Wilhelm Klein, der Leiter des archäologischen Instituts der Prager deutschen Universität, hat, wie uns aus Prag be-

beimer Landstraße von einem in Reparatur befindlichen Kippwagen herunter und brach das rechte Bein. — In einem Fabrikbetriebe in Wobegingen fiel am gleichen Tage ein 19 Jahre alter Tagelöhner von Weisheim von einer Presse herunter und zog sich einen linksseitigen Beinbruch zu. Beide Verletzte wurden mit dem Semitaxi in das Allgem. Krankenhaus überführt. — Ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer überfuhr gestern nachmittags vor dem Hause Schwegingerstraße 107 hier eine 8 Jahre alte Volksschülerin, wobei dieselbe am Kopfe erheblich verletzt wurde. — Gestern Abend 1/2 Uhr kam eine 60 Jahre alte Kaufmannsweibin von Ludwigshafen auf den Planken bei D 1, als sie vor einem herannahenden Straßenbahnwagen das Gefährte freizugehen wollte, zu Fall und geriet unter den Straßenbahnwagen. Anscheinend innerlich verletzt begab sich dieselbe mit der Straßenbahn in ihre Wohnung nach Ludwigshafen.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

* **Palast-Vorstellungen** (I, 1, 6. Breiterstraße). Die nächste Attraktion Mannheims in dieser Woche ist unübertroffen der neue Spielplan des Palast-Theaters. In jeder Stelle leuchtet die zuckende Schlaglichter „Gloriosa“ auf. Es ist die ergreifende Geschichte einer Verurteilten, überall, wo dieses schreckliche Drama in Szene ging, hat es großes Aufsehen erregt. Den zweiten Schöner nennt die Firma Veltz an den letzten Sensationsfilm „Das Teufels als Krieger“, eine Episode aus dem Leben eines Kriegers. Das übrige Programm ist ebenfalls erstklassig und bietet einige grandiose Stunden.

Aus dem Großherzogtum.

— **Heddesheim, 3. Dez.** Die Wasserleitungsarbeiten werden, soviel man erfährt, heute durch die Naturinspektion Heidelberg beendet, und sollen auch unverzüglich in Angriff genommen werden, so daß die Wasserleitung bis nächsten Sommer in Betrieb gesetzt werden kann. Ein Wasserwerk soll nicht erstellt werden. Das Pumpwerk wird an der Straße nach Mannheim erstellt; es wird elektrische Kraft verwendet. Das Ein- und Ausschalten wird automatisch eingerichtet. Obwohl letztere Einrichtung Tausende von Mark erfordert, findet man sie praktisch, weil dadurch eine ständige Bedienung und Bewachung erspart bleibt.

— **Heidelberg, 3. Dez.** Wegen des bekannten Filmweils in den Räumen der hiesigen Filmindustrie hat die Staatsanwaltschaft bekanntlich ein Verbot wegen Diebstahls mit verbotenen Stoffen erlassen. Das Verbot ist nun nach dem „Heidelberg Tagblatt“ eingehend worden, weil die Staatsanwaltschaft der Ansicht ist, daß es sich nicht um einen echten Diebstahl gehandelt habe, sondern daß lediglich für eine Filmkamera gemietet worden sei.

— **Bertheim, 3. Dez.** Die mit großer Sorgfalt zusammengestellte Wanderausstellung für das badische Handwerk wurde vom Großh. Landesgewerbeamt Karlsruhe hierher überführt, nachdem sich der Gewerbeverein bereit erklärt, für die Kosten (in Höhe von 150 M. etwa) aufzukommen. Bei der Eröffnung am Sonntag war als Vertreter des Landesgewerbeamtes Herr Ingenieur Heine aus Karlsruhe anwesend. Er erläuterte den zahlreichen Anwesenden die ausgestellten Gegenstände: neues Handwerkszeug, kleine Dampfmotoren, Modelle, Wohnungsentwürfe, elektrische Anlagen und Bedarfsartikel, neuzeitliche Maschinen etc. Die Ausstellung wird vom 9. ds. Mts. an in Tauberhirschheim aufgestellt werden.

— **Tauberhirschheim, 3. Dez.** Für einige Wochen der ganzen Gegend umgeben am 11. und 12. ds. Mts., wie überall ortsüblich bekanntgemacht wird, wichtige landwirtschaftliche Vorträge von der Badischen Landwirtschaftskammer abgehalten werden. Die

Referenten sind bedeutende Fachmänner von großer Erfahrung auf den zu behandelnden Gebieten. Vormittags sind im „Badischen Hof“ die Vorträge und nachmittags findet die Diskussion statt.

— **Karlsruhe, 2. Dez.** Am Sonntag nachmittags hat hier d. Milchproduzentengenossenschaft Karlsruhe und Umgebung eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, bei der in Anbetracht der Winterfallenernte der Milchpreis franko Stadt auf 18 Pfg. einheitlich festgesetzt wurde. Die Milchzentrale des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes hat den Milchpreisabschlag von 1 Pfg. mit sofortiger Wirkung eintreten lassen.

— **Rehl, 2. Dez.** Gestern stürzte sich die 64 Jahre alte Putzweberin Frau Georg Rehl, die ungefähr 18 Jahre krank und seit einem Jahr geistig nicht mehr normal war, in einem unbewachten Augenblick zum Fenster ihrer Wohnung hinaus. Die Frau starb infolge der erlittenen Verletzungen.

— **Rühlwühl, 2. Dez.** Dem Vortägigen Suchen der Einwohnerchaft hiesiger Gemeinde und der gesamten Gemarkung Feuerwehrl ist es gelungen, den seit Donnerstag vermissten Landwirt Rudolf Müller von hier im Walde bei Seggen tot aufzufinden.

— **Rickenbach, 2. Dez.** Der Kaiser Braun, dessen Haus in der Nacht auf Samstag niederbrannte, ist der Brandstiftung überführt; er hat Gegenstände vor dem Brand beiseite.

— **Reichsburg, 2. Dez.** Vom Vorstand des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins wurde eine Kommission gebildet, die Sitzungen für eine Genossenschaft zur Beschaffung von 2 Doppelhefen ausgearbeitet hat. Die Gründung einer Genossenschaftsbank dürfte schon im Januar 1914 zu erwarten sein.

— **Schwenningen a. N., 3. Dez.** Hier wurden drei junge Leute vom Knast des Schwannmüchlers in Stetten a. L. M. geflohen. Einer der Geflohenen, Anton Bäumer, war sofort tot, während die beiden anderen, August Sieder und Ant. Endrich, lebensgefährlich verletzt wurden.

— **Konstanz, 2. Dez.** Am Samstag fiel beim Pulverturm ein stellenloses Dienstmädchen, angeblich infolge eines Ohnmachtsanfalls, in den Rhein und wurde vom Strome fortgetrieben. Auf seine Hilfe rief Sprang der gerade vorbeigehende Leutnant Szaboni des hiesigen Regiments in voller Uniform in das Wasser; es gelang ihm, das Mädchen vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Pfalz, Heffen und Umgebung.

— **Bad Dürkheim, 1. Dez.** Bei der in letzter Zeit sich häufiger bemerkbar machenden Erschütterung von schwereren oder leichteren Erdbeben, möchte Schreiber dieses nicht unerwähnt lassen, daß er gestern nacht 11 1/2 Uhr einen kurzen Erdstoß zu bemerken glaubte. Ohne ersichtliche Ursache, bei völliger Windstille, hörte man ein heftiges Klirren der Fenster, sowie ein dumpfes aus dem Boden kommende Grollen.

— **Birmensdorf, 3. Dez.** Vorlechte Nacht fanden in dem benachbarten Weimen zwei Brände statt. Der erste legte das Anwesen des Schneidemeisters Hermann in Asche, nur das Vieh wurde gerettet. Der zweite Brand entstand durch eine Kachelrohrflosion in der Eppischen Säuhfabrik, die vollständig zerstört wurde. Hierbei wurde der Eigentümer der Fabrik, Josef Epp, schwer verletzt. 30 Fabrikarbeiter sind infolge des Brandes ohne Arbeit.

— **Kaiserlautern, 3. Dez.** Die Vereinigung pfälzischer Gaswerke hat den gemeinschaftlichen Bezug der Kohlen beschlossen und dadurch ganz namhafte Preisvorteile erzielt. Die Nebenprodukte sollen später ebenfalls gemeinschaftlich verwertet werden.

erhielt er auch im Januar 1913 das Prädikat Professor. Sein Sozialarbeitsgebiet sind Stoffwechsel-erkankungen.

Dem ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität München I. Dr. phil. Reichold von Wittenbach ist der Charakter als „Weichener Regierungsrat“ verliehen worden. Reichold v. Wittenbach, ein geachteter Berliner, lebt im 57. Lebensjahr.

Als Nachfolger von Dr. C. Binder wurde Dr. Hermann Anmann (aus Bruchsal in Baden) zum Rektor der alten Sprachen an der Universität Tübingen ernannt.

Dem Privatdozenten für Pädagogik und Didaktik an der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule zu München Dr. Adolf Köber wurde die erbetene Entschädigung von seinem Amt bewilligt.

Kleine Mitteilungen.

In München haben sich einige der namhaftesten dort anässigen Buchhändler zu einem „Bund Münchner Buchhändler“ zusammengeschlossen. Seine Absicht ist: in programmatisch gehaltenen Publikationen und Ausstellungen zu zeigen, welche hervorragenden Anteil München an der schöpferischen Leistung auf dem Gebiete der modernen Buchkunst hat und im einzelnen, wie die Künstler des Bundes die Idee der modernen Buchgestaltung verstehen und zu verwirklichen suchen. Dem Bunde gehören bis jetzt an: Prof. R. D. Schmid, Dr. Th. Deine, Prof. Otto Gupp, Dr. Emil Brechtner, P. Kerner und der inzwischen verstorbenen Prof. Ignatius Tafner. Seine erste Ausstellung wird der Bund im Rahmen der eben eröffneten, von der Münchner Sezession erstmals veranstalteten Schwarz-Weiß-Ausstellung zeigen; auch wird er im nächsten Jahre sowohl auf der Buchgewerbeausstellung in Leipzig wie auf der Ausstellung des Werkbundes in Wien als besondere Gruppe figurieren.

„Die Erben“, eine dreiatte Tragikomödie von Carl von Zedewitz, wurde sodann vom Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung erworben. Die Uraufführung des Werkes findet in der zweiten Hälfte der Spielzeit am Hoftheater in München statt.

Gerichtszeitung.

* 1055 M. Steuerstrafe erhielt am Schöffengerichte der Mannen Gustav Kypfel von hier. Seither veräußerte er ein Vermögen von 10 000 Mark. Als seine Frau starb, wurde festgesetzt, daß ihm diese 18 000 Mark hinterlassen hätte. Beide Ehegatten hatten einen Ehevertrag.

* Wegen Milchfälschung wurde der T 6, 4 wohnhafte Milchhändler S. L. vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Der Angeklagte schöpfte von seinem Tagesverkauf von 80 Litern Milch von August bis Oktober täglich einen halben Liter Rahm ab, den er verkaufte.

* Eine fribole Handlungsweise fand am Schöffengericht eine entsprechende Abmüdung. Der Regergeselle Valentin Guss war angeklagt, bei einer Streitigkeit unter Regergesellen auf seinen Kollegen Leonhard Eber eingeschlagen zu haben, ohne angegriffen gewesen zu sein. Eber gab bei der Anzeige an, er könne beschwören, daß Guss zuerst angegriffen habe. In der Verhandlung trat er den Klage an und es mußte deshalb Freisprechung erfolgen. Eber wurden aber durch seine falsche Anzeige die Kosten des Verfahrens aufgebürdet.

Von Tag zu Tag.

— **Selbstmord aus Furcht vor Stellenlosigkeit.** Höchst, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Selbstmord durch Erhängen beging gestern Abend in Unterleberbach in der Filiale der Firma Fröhling der dort beschäftigte Handlungsgehilfe Caspary aus Lichtelsbach bei Birkenfeld. Wie man hört, soll die Furcht vor Stellenlosigkeit den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

— **Eine Tabakfabrik im Gerichtsfaul.** Mainz, 1. Dez. Vor dem Schöffengericht in Groß-Gerau in Hessen hat sich eine ansehnliche Szene im Gerichtsfaul abgepielt. Der Gastwirt Verlieb von Groß-Gerau hatte sich wegen verschiedener Betrugsfälle zu verantworten und bekam während der Verhandlung plötzlich einen Wutanfall, der darauf andeutete, daß der Vereidigte des Angeklagten sein Mandat niederlegte. Eine Ordnungsstrafe hatte für den Wirt nur den Erfolg, daß der Mann noch renitent wurde, schrie, tobte und um sich schlug. Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es den vereinten Kräften von Polizei und Gendarmerie, den Wirt zu fesseln. Er wurde sofort in Haft abgeführt, rief sich aber los und stürzte in eine Wirtschafft, wo er in gefesseltem Zustand plötzlich ruhig sitzen blieb. Er wurde dann wieder festgenommen. Aber auf Anordnung des Kreisarztes in die Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeführt.

— **Bergwerkungslust.** Dortmund, 1. Dez. (Priv.-Tel.) Auf der Rebe „Blendabühl“ sind während der Frühlächte vier Bergleute durch schlagende Wetter lebensgefährlich verbrannt. Sie mußten in das Wittener Krankenhaus geschafft werden.

Deutscher Reichstag.
Zabern.

— **Berlin, 1. Dez.** Das Interesse an der heute fortgesetzten Debatte über die Interpellationen wegen Zabern ist zum mindesten ebenso stark wie gestern. Im Reichstag und auch vor dem Reichstage zeigt sich das gleiche Bild, wie gestern. Zu Beginn der Sitzung hat sich bereits der Saal dicht gefüllt, da man hört, daß der Reichskanzler sofort das Wort ergreift. Zunächst feilisch wird das Geseg über die Handelsbeziehungen zum britischen Reich erledigt. Die dritte Lesung ergibt diesmal keine Wortumänderungen und so wird sofort die Abstimmung vorgenommen, welche die Annahme des Geseges gegen die Konservativen ergibt. Hierauf erhebt sich sofort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, um auf die in der gestrigen Sitzung vom Abgeordneten Caffer erhobene Frage zu antworten, wie sich der Reichskanzler die Fortführung der Politik in Elßaß-Lothringen denkt und um auf verschiedene Angriffe zu erwidern. Der Reichskanzler schlägt bei seinen Ausführungen einen außerordentlich leidenschaftlichen Ton an. Man sieht ihm in jeder Sekunde die große Erregung an, in die ihn die gestrige Debatte versetzt hat.

Zunächst erklärt der Kanzler, daß es ihm gestern nicht eingefallen sei, durch sein Schweigen über die Zivilbehörde im Elßaß diese zu desavouieren oder an ihrer Haltung Kritik zu üben. Es habe sich in den gestrigen Reden um Angriffe auf die Militärverwaltung gehandelt und lediglich auf diesen habe er sich geäußert.

Der Kanzler bestreitet auch, daß er sich ausschließlich auf die Berichte der Militärbehörde gestützt habe. Er kenne die Berichte der Zivilbehörde ganz genau. Bei diesen Worten wird der Kanzler von

kürmischen Zwischenrufen der Linken unterbrochen. Die Hurufe bleiben an der Tribüne in dem großen Tumult unverständlich. Der Präsident läutet andauernd und vermag erst nach einiger Zeit im Saale wieder Ruhe zu schaffen.

Herr von Bethmann-Hollweg verweist darauf, daß er gestern ausdrücklich von einem schroffen Gegensatz der Ansichten der Militär- und Zivilbehörden gesprochen habe. Das hätte er unmöglich tun können, wenn er die Berichte der Zivilbehörde nicht gelesen hätte. Wenn er aber die Vorgänge darlegte, auf Grund deren das Militär eingeschritten sei, so hätte er sich natürlich

an die Darstellung der Militärbehörde halten müssen. Der Kanzler wiederholt, daß das Vorgehen des Militärs bei der Räumung des Schloßplatzes und die Verhaftungen im Elßaß keinen Grund finden und sagt in erregtem Tone dem Reichstage, ob er wohl unparteiischer die Dinge behandeln könnte. Ihm, dem Kanzler, falle die Aufgabe zu, bei der großen Erregung im Reichstage und im Volke, für die er vollkommen Verständnis habe, das Uebel nicht noch zu verschlimmern.

Hierauf geht Herr von Bethmann-Hollweg auf die Frage von Caffer selbst ein. Er erinnert an seine ganze Politik gegenüber den Reichsländern, die ihm die heftigsten Angriffe von verschiedenen Seiten eingetragen hätten und erklärt mit erhebener Stimme, daß ihn auch die Vorfälle in Zabern in dieser Politik nicht beizeren könnten. Der Kanzler sagte auch das gleichfalls in sehr erregtem Tone, indem er sich dabei besonders gegen die Rechte wendet. Er habe sich, so führte er weiter aus, in voller Ueberzeugung mit dem Statthalter Grafen v. Wedel für die Einführung der Verfassung eingesetzt. Nicht aus Vorliebe zur Demokratie, sondern in der Ueberzeugung, daß nur auf diesem Wege ein Elßaß vorwärts zu kommen sei. Freilich müßte man dabei von dem fruchtlosen Bestreben ablassen, aus einem süddeutschen Reichsländ ein norddeutsches Preußen zu machen.

Der Kanzler appelliert an die Bevölkerung von Elßaß-Lothringen nicht allzu empfindlich zu sein, wie er auch die rechtsstehenden Kreise ersucht, die Vorgänge in Zabern nicht etwas auf das Konto der Verfassung zu schreiben, die Vorgänge also post hoc ergo propter hoc zu betrachten. Unerfreuliche Erscheinungen habe es im Elßaß auch vor Einführung der Verfassung in Fälle und Fälle gegeben, das wäre die Geschichte von Mantuffel bis Hohenlohe.

Diese persönlich gegen die Konservativen gerichteten Ausführungen machen im Reichstage großen Eindruck. Man hat ersichtlich das Gefühl, daß der Reichskanzler demüthigt ist, im berechnenden Sinne auf die Elßässer einzuwirken.

und das gestrige allzu schroffe Auftreten des Kriegsministers abzuschwächen, dabei sich aber auch gegen die schmerzhaften Ausfühungen der konservativen Presse ins Zeug legend.

Die Wendung von Caffer, daß die ganze Arbeit im Elßaß durch das Vorgehen in Zabern kaputt geworden sei, bekräftigt der Kanzler. Die Bewusstigung an einem solchen Pessimismus könne er nicht teilen. Allerdings stehe man gegenwärtig in einer ersten Stunde. Aber die Stunde sei nicht ernst, weil etwa seine (des Kanzlers) Stellung gefährdet sei, oder weil gegen ihn ein Mißtrauensvotum, das man wahrscheinlich beschließen werde, vorliege. Ernst sei die Stunde deswegen, weil sich aus der tiefen Erregung die Gefahr aufgetan habe, daß eine

Kluft zwischen Rechte und Volk entstehen könne. Diese Worte rufen wiederum stürmische Zurufe hervor. Man hört Rufe: Die Rechte ist daran schuld! Die Abgeordneten der Linken haben sich gegen die Tribüne gedrängt und deuten mit dem Finger auf den Kriegsminister: Dort ist er, der die Schuld trägt!

Als Herr v. Bethmann-Hollweg die **Aufgaben der nächsten Zukunft**

dahin präzisiert, daß Nachsorge getragen werden müsse für ein Einvernehmen zwischen Militär- und Zivilverwaltung, um der Sozialdemokrat Bedenken zu sagen: Sie es dem Kriegsminister! worauf der Kanzler eingegnet, daß er hier in voller Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister sich befände. Das ist erneute stürmische Zurufe auf der Tribüne und im Zentrum aus. Stürmischen Widerspruch findet der Kanzler auch, als er das Bestehen jeder Nebenregierung im Elßaß bestritt. Es bestie nur eine einzige Regierung, für welche er selbst verantwortlich sei. Könnte er diese Verantwortung nicht mehr tragen, dann werde man ihn nicht mehr an seinem Plaze sehen. Herr v. Bethmann-Hollweg schließt seine Rede mit dem Versprechen, daß das, was in der Vergangenheit gefehlt worden sei, gesühnt werden sollte.

Dann nimmt für die konservativen Abgeordneten von Bieberstein das Wort. Zunächst holt er gegen das Zentrum aus. Er macht seinem Redner dem Abgeordneten Heubach bittere Vorwürfe. Wenn wirklich der gestrige Tag zu einem dies oder jenes für das Reich werden sollte, dann habe gerade seine Rede wesentlich dazu beigetragen.

Der konservativ Redner nimmt sodann General Deimling gegen die gestrigen Vorwürfe in Schutz. In den Vorgängen in Zabern erklärt er namens seiner Fraktion, daß sie das Verhalten des Leutnants v. Forstner verurteilen. Wenn der Kriegsminister jedoch die gegen Forstner verhängte Strafe im Reichstage nicht mitgeteilt habe, so tue er dadurch recht daran, da er dem Reichstage gegenüber nicht verantwortlich sei. Das Verhalten des Militärs rechtfertigt v. Bieberstein mit der Begründung, daß die Zivilbehörde völlig versagt hätte. Wäre diese auf dem Posten gewesen, so wäre die ganze Debatte überflüssig gewesen.

Der Pole Trampinsky sieht in den Vorgängen von Zabern kein Ausnahmefall sondern ein Schisma. Selbst die Reichspartei ist mit der Behandlung der Vorfälle in Zabern durchaus

Der Deutsche Werkbund und die Welt-Ausstellung in St. Franzisko.

Der Deutsche Werkbund hat es übernommen, die Beteiligung des deutschen Qualitäts- und Kunstgewerbes der Welt-Ausstellung St. Franzisko 1915 zu organisieren und künstlerisch zu leiten. Damit ist für die deutsche Abteilung auf der großen Panama-Ausstellung, für die sich bekanntlich ein Komitee unter der Führung der Hamburg-Amerikanische gebildet hat, ein letzter Kern gesichert, der die besten Leistungen deutscher Kunsthandarbeit in einem geschlossenen künstlerisch gerahmten Bilde anzuzeigen wird und hierdurch einen Erfolg verspricht. Ähnlich dem der deutschen Abteilung auf der Berliner Weltausstellung, bei der gleichfalls der Deutsche Werkbund an erster Stelle mitgewirkt hat. Die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914, die als erste große Qualitäts-Ausstellung alle in den Werkbundes des Reiches fallenden Gewerbe zum ersten Male vereinigen wird, gewinnt unter diesem Gesichtspunkte noch die besondere Bedeutung als Vorbild für St. Franzisko und es ist wohl zu hoffen, daß nach dieser Vorprüfung im ganzen und für jeden einzelnen die vom Werkbund erstellte deutsche Qualitäts-Abteilung auf der Welt-Ausstellung in St. Franzisko tatsächlich ein vollkommen abgerundetes Bild von dem deutschen Gewerbe geben wird.

Godshilmsnachrichten.

Mit der Zeitung der medizinischen Fakultät in Breslau ist als Nachfolger des nach Freiburg i. Br. übergesiedelten Professors Dr. S. Fiegler der Privatdozent Professor Dr. Josef Forstbach betraut worden. Prof. Forstbach (geboren 1876 in Riga) besetzte Assistentenstellen bei den Professoren Machech in Riga und C. Winkowski in Grottschmalz und habilitierte sich Juni 1908 in der Greifswalder medizinischen Fakultät für das Fach der inneren Medizin. 1909 habilitierte er mit Prof. Winkowski an die Breslauer medizinische Fakultät über und trat zugleich in den Lehrkörper der Universität Breslau ein. Hier

nicht einverstanden. Das gibt der Redner dieser Fraktion, Freiherr von Oamp, deutlich zu verstehen. Eine schnelle Einbeziehung der Beschlüssen des Landtages v. Forstner wäre durchaus am Platze gewesen, dann wäre auch die Sorge und Aufregung erspart geblieben. Auch hätte man sofort das Verbot des Wortes „Wadens“, das schon seit einiger Zeit bestand, veröffentlichen sollen.

In der Beurteilung der weiteren Vorgänge stellt sich von Oamp mehr auf die Seite der Militärbehörde. Er meint, daß die Zivilbehörde gar nicht in der Lage sein konnte, den Landtag Forstner hinreichend zu schützen und daß damit dieser Schutz von selbst der Militärbehörde zufalle. Bezüglich der Verhaftungen ist auch Abg. von Oamp der Meinung, daß diese zu unecht vorgenommen wurden. Den Pessimismus von Callers, daß die Vorgänge in Baden die jahrzehntelange Arbeit in den Reichslanden vernichtet hätten, will der Redner nicht teilen. Die Bevölkerung stehe in ihrer Mehrheit durchaus auf dem Boden der Gegenwart. Der Feind einer ruhigen Entwicklung sei allein das Beharren der Nationalisten.

Die heutige Kommentierung der gestrigen Kanzlerrede bezeichnet der Sozialist Weil für nutzlos. Den eigentlichen Kommentar habe der Kriegsminister gegeben und dieser habe kein Mißverständnis über den Geist seiner Rede aufkommen lassen. Mit dem Kriegsminister habe sich der Kanzler heute aber ausdrücklich solidarisch erklärt, so daß ein Zweifel überhaupt nicht mehr obwalten könne. Weil verlangt die Umbildung des Reichskanzlers und der Kaiserliche Zivilverwaltung. Nur so könnte die Harmonie zwischen Militär- und Zivilverwaltung wieder hergestellt werden. Als der Redner beleidigend gegen den Kriegsminister wird, verfällt er dem Drohmord des Präsidenten.

Der Karlsruher Volksparteiler Haas verlangt, daß nicht nur der Kopf des Königs, sondern auch der Kopf des Bürgers respektiert werde. Er macht dem Kanzler den Vorwurf, daß er gestern die Rechte des Volkes nicht in genügender Weise gewahrt habe. Das hätte erst der Abg. Lehrenbach getan. In den Vorgängen von Zabern liege ganz offenbar eine Revolte der Offiziere gegen das Gesetz vor. Nach Haas sprach der Kaiser Klain.

Das Mißtrauensvotum angenommen.

Berlin, 4. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Die nationalliberale Fraktion des Reichstages trat sofort nach der Rede des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Obwohl nicht bekannt wurde, daß die heutige Rede des Kanzlers wesentlich entgegenkommender als die gestrige war, kam doch auf der anderen Seite die Ansicht allgemein zum Ausdruck, daß der Kanzler die nötige Energie in der Behandlung der ganzen Frage habe vermissen lassen.

Infolge dieser allgemeinen Auffassung der Fraktion, die auch von dem rechten Flügel vollkommen geteilt wird, wurde der Beschluß gefaßt, bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum für dasselbe zu stimmen, so daß der gestellte Mißtrauensantrag mit überwiegender Mehrheit, nämlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen, Nationalliberalen, des Zentrums, der Polen und Katholiken angenommen werden wird.

Berlin, 4. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Nach der Rede Klains wurde die Debatte trotz des Widerstands der Wirtschaftl. Vereinigung geschlossen. Ueber die beiden Mißtrauensvotumsanträge wird gemeinsam namentlich abgestimmt. Die Abstimmung war 1/6 Uhr beendet. Es sind 251 Stimmen abgegeben worden.

Für das Mißtrauensvotum stimmten 293, dagegen 54 Stimmen. 4 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Gegen das Mißtrauensvotum stimmten nur die Konserverliberalen und Freikonserverliberalen, dafür die gesamte Linke mit Einschluß der Nationalliberalen, das Zentrum, die Katholiken, Polen und die Wirtschaftl. Vereinigung. Das Resultat wurde mit lautem Bravo angenommen.

Entlassungsgesuch des Reichskanzlers?

Berlin, 4. Dez. (Von unv. Berliner Bureau.) Wie schon mitgeteilt, wurde während der heutigen Reichstags-Sitzung der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg telegraphisch zum Kaiser nach Donaueschingen befohlen. Wie wir hören, dürften in Donaueschingen wichtige Entscheidungen fallen, da man sagt, daß der Reichskanzler dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreiten wird.

Der Reichstag wird infolge der bevorstehenden Abreise des Reichskanzlers die Staatsberatung bis zum nächsten Dienstag aussetzen.

Zabern, 4. Dez. Als heute mittag ein englischer Berichterstatter der „Daily Mail“ versuchte, den vorübergehenden Leutnant Schadt zu fotografieren, wurde er auf Antrag des Leutnants von Gendarmen verhaftet. Sein Apparat wurde beschlagnahmt. Nach einer Viertelstunde wurde er aus der Haft entlassen.

Protest des Gemeinderats von Zabern.

Berlin, 4. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Zabern wird berichtet: Der Gemeinderat ist heute morgen zu einer eiligen Sitzung zusammengetreten. Er hat an den Reichskanzler, die Straßburger Regierung und den Reichstag ein Protest-Telegramm gegen die gestern vom Reichskanzler und dem Kriegsminister dargelegten Informationen über die Zaberner Vorgänge ergelaßt. Der Gemeinderat stellt darin fest, daß sowohl die Informationen des Reichskanzlers wie die des Kriegsministers durchaus falsch seien.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

München, 4. Dez. Die Strafkammer verurteilte den 24jährigen Listhof Wolters aus Leipzig wegen des Versuches einen jungen Mann in die Fremdenlegation zu verschleppen zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Wrahlst, 4. Dez. Nach ergänzenden Meldungen kamen am 1. und 2. Dezember an sechs

Postherden 43 Erkrankungen vor, von denen 41 tödlich verliefen.

Urga, 4. Dez. Zwischen Urga und Kalgan umherstreifende mongolische Räuber schlugen nördlich von Kalgan die chinesischen Truppen und machten viele Gefangenen.

Der Frauenmörder Hopf.

Frankfurt a. M., 4. Dezember. Dem seit dem 15. April wegen Mordes und Mordversuches in Untersuchungshaft befindlichen 50 Jahre alten Drogisten und Sechsteimer Karl Hopf wurde jetzt von der Staatsanwaltschaft die Anklageschrift zugestellt. Danach soll sich Hopf dreifachen Mordes (nämlich 1896 verübte an seinem unehelichen Sohn, im Jahre 1902 an seiner ersten Frau und 1906 an seiner Tochter schuldig gemacht haben. Ferner wird Hopf des dreifachen Mordversuchs beschuldigt (begangen im Jahre 1905 an seiner zweiten Frau, 1911 an seiner Mutter und im Januar 1913 an seiner dritten Frau.

Der Kaiser auf der Jagd.

Donaueschingen, 4. Dez. Der Kaiser, der Jäger zu Fürstberg und die Jagdgäste begaben sich heute vormittag zur Jagd nach dem Revier Oberhölzer-Waldschlößl. Das Wetter ist gut.

Von der Universität Gießen.

Gießen, 4. Dez. Die Zahl der Studierenden beträgt in diesem Wintersemester 1340 gegen 1338 im Winterhalbjahr 1912-13 und 1272 im Winterhalbjahr 1911-12. Die Zahl der Hörer ist nicht mitberechnet.

Gießen, 4. Dez. Die Studentenschaft beging gestern abend zu Ehren des Germanisten unserer Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. Otto Bechgel, der nun seit 25 Jahren in Gießen lehrt, einen großen Festkommers, an dem etwa 1000 Studierende und der gesamte Lehrkörper der Universität teilnahmen.

Herr von Hertling nochmals über die Rüstungsfrage.

München, 4. Dez. In der Kammer der Abgeordneten kam bei der Besprechung des Etats des Ministeriums des Inneren der Ministerpräsident Freiherr von Hertling auf die Frage des Abgeordneten Quibde (Lib.) auf seine kürzliche Äußerung zurück, daß jetzt mit den Rüstungen auf lange Zeit ein Ende sein müsse. Er erklärte: Meine Äußerung sollte ein Warnungssignal sein. Man verstand dies in der Presse sofort, deutete aber nicht in freundschaftlicher Weise meine Worte, so sehr ich im Frühjahr von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt war, so sehr bin ich der Meinung, daß die damals vorgenommenen und in die Wege geleiteten Rüstungen auf Jahre ausreichen um die Machtstellung Deutschlands zu befestigen. Ich wünsche deshalb gewissen Kreisen, die immer glauben, neue Rüstungen verlangen zu müssen, ein Warnungssignal zu geben, ich habe in den maßgebenden Kreisen aus diesen meinen Meinungen niemals einen Hehl gemacht.

Der Streit der englischen Kohlenbergleute.

London, 4. Dez. Der Dienst nach Süd-wales der Great Western Eisenbahn hat mehr und mehr aufgehört. Die Personenzüge wurden eingeschränkt und der Güterverkehr ganz eingestellt. Der Kohlenverkehr auf den Harrow-linien ist nicht gestört. Im ganzen streiken 35 000 Kohlenbergleute, zum Teil aus Sympathie mit den Eisenbahnern.

Ein vermeintliches Räuberfährchen. London, 4. Dez. Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Eine Diebesbande führte am helllichten Tage in einem Automobil in der 4. Avenue einen dreifachen Juwelenraub aus. Die Diebesbande sprang aus dem Automobil durch die dicht gedrängte Menschenmenge, die bereits Einbruch machte, vor das Schaufenster eines Juwelenschatzes und schlugen es in Trümmer. Ehe die Leute im Laden eingreifen konnten und die Umstehenden sich von ihrer Verblüffung erholten hatten, hatten die Diebe die Juwelen, deren Wert sich auf mehr als 10 000 £ beläuft, zusammengepackt und eilten in ihrem Automobil davon. Die Polizei verfolgte sie und schoß auf das Automobil. Doch gelang es den Dieben, mit ihrem Automobil zu entkommen.

Die Gebrüder Mannesmann in Spanien.

Madrid, 4. Dez. Die Zeitung „Hoy“ veröffentlicht eine ausführliche Darstellung der Gebrüder Mannesmann. Diese verfolgt, wie es in der Einleitung heißt, den Zweck, mit den phantastischen Legenden aufzuräumen, die bezüglich der spanischen Reise sich um ihre angebliche Entdeckung in die marokkanische Frage gebildet haben. In dieser Absicht zählt die Darstellung Einzelheiten und Betrachtungen auf über die Rolle, welche die Gebrüder Mannesmann in Marokko gespielt haben und noch spielen, sowie über ihren Einfluß bei den Marokkanern. Schließlich äußert sich die Darstellung über die Mittel um den Frieden zu schließen, sowie über die Bedingungen, unter denen dies möglich ist.

Madrid, 4. Dez. Ueber seine Stellungnahme zu den Darlegungen der Gebrüder Mannesmann in der Zeitung „Hoy“ befragt, hat der Minister des Inneren geantwortet, daß er seine Befugnisse niemand übertragen, und hinzugefügt, Spanien werde es schon so einzurichten wissen, daß ihm die eigenen Mittel genügen.

Aus dem Großherzogtum.

Bertheim a. M., 3. Dez. Der historische Verein „Alt-Bertheim“ hat sich von jeher auch für die Frage der Volkstrachten interessiert, solche Trachten gesammelt und in der Altianstapelle ausgestellt. Sonntag abend wurden diese altbertheimischen Trachten nun lebendig und von einer Anzahl Mitglieder im Saale „zur Kette“ getragen, wo der erste Vorstand Panguth über Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Volkstrachten sprach und die vorgeführten Kostüme erläuterte. Leider trifft man heute selbst im tiefen Spessart nur noch ältere Leute in ihrer Tracht an. Recht wenige Kleidungsstücke stammen aus badischen Orten, wo man unterfällt kaum noch solche antrifft. Dagegen haben sich mehr die Gebräuche bei Hochzeiten und Kindtaufen erhalten, wie Parre Kappe eingehend ausführte. Als Jubler hatte zu dem Vortragsabend jedermann freien Zutritt. Fürst Ernst zu Löwenstein-Bertheim-Freudenberg, welcher Mitglied des Vereins ist, wohnte mit Graf Hohenthal ebenfalls dem Vortrag an und bedauerte auch den Rednern gegenüber, daß die Volkstrachten auf dem Aussterben begriffen seien.

Michelsfeld, 3. Dez. Auf unangeforderte Weise geriet hier die Doppelheute des Kaufmanns Hader und des Landwirts R. Benz in Brand, der auch bald auf das Doppelwohnhaus übergriff. Das Vieh und die Hausgeräte konnten gerettet werden. Der Dreschwagen und die Strohprelle, die im Scheunraum des Erstgenannten untergebracht waren, wurden ein Raub der Flammen. Das Benz'sche Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder, während die andere Hälfte des Hauses, der Kaufmanns, mit Ausnahme des Dachstuhl, fast unversehrt blieb.

Tägliche Sport-Zeitung

Pferdesport.
Oberlandshausmeister a. D. Graf Lehndorff feiert am heutigen 4. Dezember seinen 80. Geburtstag. Der ehemalige Leiter der Preussischen Gendarmerieverwaltung und des Graditzer Rennstalles hat seit früher Jugend zum deutschen Sportbetrieb in enger Beziehung gestanden. Schon in frühen Jahren lernte er auf dem Gute seines Vaters, der Soldatenspedee zuhause, die Pferdekunst kennen. Siegesreihen als Reitererz erlangte Graf Lehndorff bereits als Fähnrich der 4. Kürassiere im Jahre 1881. Zwei Jahre später hatte Graf Lehndorff als Offizier des 3. Kürassier-Regiments 6 Siege zu verzeichnen, eine Zahl, die sich im Jahre 1888 auf 34 Siege erhöhte, was ihn die damals geltende einen Rekord bedeutete. Auch einen eigenen Rennstall unterhielt er zusammen mit seinem Bruder und nahm sogar im Jahre 1884 mit 29 427 1/2 Talern den zweiten Platz unter den erfolgreichsten Rennstallbesitzern Deutschlands hinter Graf O. Densel ein. Auch im Auslande, in Belgien, Frankreich, Oesterreich und Ungarn, wurden seine Horden an Erfolge geknüpft. In den Staatsdienst trat Graf Lehndorff am 1. Oktober 1886 als Landeshauptmann und Geschäftsführer von Graditz ein. Was er als solcher für die deutsche Pferdekunst, insbesondere durch Schaffung der glänzenden Graditzer Mutterrennen und durch Importation besser ausländischer Deckhengste geleistet hat, liegt noch vor aller Augen. Auch die persönlichen Erfolge unsterbliche Graf Lehndorff sind auch mit seiner reichen Erbschaft. Im Jahre 1887 wurde Graf Georg Hermann von Lehndorff Oberlandshausmeister und 10 Jahre später zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Grafen ernannt. Auch vom Union-Klub wurde Graf Lehndorff zweimal in gehobener Weise geehrt und dem Englischen Jockey-Club wurde er als Ehrenmitglied an. Am 31. Dezember 1911 schied Graf Lehndorff aus dem Staatsdienst, dem sein Sohn Graf Friedrich jetzt als Leiter des Graditzer Rennstalles nachfolgt.

Ein neuer Deckhengst für Deutschland. Ein bemerkenswerter Verkauf für deutsche Reitaner wurde am Mittwoch, dem dritten Tage der Rem-mer-Markts-Auktion, abgeschlossen. Herr Sudow kaufte für hohen Preis den Englischen Sohn Scana, der bereits seit diesem Jahr als Deckhengst tätig ist. Seine besten Leistungen waren der 2. Platz im St.

Weger und der Sieg als Vierjähriger in der Gehler-Pase. Scana ist jedenfalls für das Geschlecht des Herrn Bischoff bestimmt.

Die Österreichischen Rennen 1914 und 1915, soweit sie der deutschen Jagd geöffnet sind, gelangen jetzt im Wochen-Rennkalender zur Ausbreitung. Im Verlaufe kommen u. a. das Österreichische Derby, der Wiener Kultur-Preis und der Preis vom Hohenhof in Kottbusbrunn. Bemerkenswert ist bei der Ausbreitung der Jagd Vorbehaltlich der Genehmigung der Jagd-Vorlage durch die Generals-Versammlung des Jockey-Club für Oesterreich, womit auf die noch immer unklaren Österreichischen Rennverhältnisse hingewiesen wird.

Abiakt.
Festzug Paris-Konstantinopel. Der französische Kolonial-Vonnierz, der in Paris aufgezogen war und zuletzt in Warna gelandet ist, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Für den Wettbewerb um den neuen Kommerzial-Pokal hat jetzt die bekannte Welt-Firma dem Präsidenten der französischen Lustigen die neue Preisliste bekannt gegeben. Es sind wiederum 90 000 Frs. ausgesetzt, die im Laufe von drei Jahren in halbjährigen Prämien zur Verteilung kommen werden. Die Bedingungen des neuen Preisauswettens sind bereits bekannt. Die Verteilung, die für die nächste diesmal zwei volle Tage freigegeben worden, so daß von den Konkurrenten sehr ansehnliche Preise zu erwarten sein werden.

Schachspiel.
Heidelberger Schachklub. Der bekannte Tour-mentier-Spieler, Herr von med. Drenthofer, ein Mitglied des Heidelberger Schachklubs, hat sich in Heidelberg der Weise dazu bereit erklärt, im Heidelberger Schachklub eine Simultansvorstellung zu geben. Viele Veranlassungen, die sehr interessant zu werden verspricht, findet in Heidelberg am Samstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Prinz Max“ statt. Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Automobilsport.
Eine internationale Automobil-Ausstellung in Budapest beschäftigt im Jahre 1914 der königlich-ungarische Automobilklub zu veranstalten. Als Termin kommen die Wintermonate in Frage, so daß also die Ausstellung im Anschluß an die Automobil-Talons von Paris, London und eventl. Berlin stattfinden würde.

Rasenspiele.
Resultate des B. f. R. vom letzten Sonntag. Die andere erstklassige Mannschaft des Victoria-Rasenspieler erzielte gegen Victoria-Freudenheim mit einem Sieg von 4:0 ein feines Resultat, obgleich sie noch zwei gute Kräfte für die Liga nach Kaiserslautern abgeben mußte. Das Spiel bot vorzüglichem Sport, wie man ihn in mandem Ligaspiel hier nicht gesehen hat. Trotz leichter Uebertretung des B. f. R. war der Kampf hier offen. Der Ball wurde in äußerst schnellem, bis zum Schluß durchgehaltenem Tempo bald vor dieses, bald vor jenes Tor gebracht, wo man manden spannenden Moment beobachten konnte. Trotz energischer Anstrengungen beider Mannschaften war das Spiel überaus fair und bot dadurch und durch die guten Leistungen beider Mannschaften einen schönen sportlichen Genuß. Die Erfahrungsmannschaft des B. f. R. trat gleichzeitig, durch einige Spieler der unteren Mannschaften ergänzt, gegen die erste Mannschaft von Victoria-Sandhofen, den Meister der letzten Spiele der A-Klasse, auf dessen Platz an. Die Mannschaft des B. f. R. hielt sich sehr gut und konnte durch ein Tor in Führung geben. Durch ein Fehler wegen Sand erlangte Victoria den Ausgleich, bei welchem Stand es blieb, da 2 weitere Tore für B. f. R. wegen angeblich „abseits“ nicht gegeben wurden. Im Verbandsspiel der A II-Klasse siegte die Bahn-Mann-

schaft des B. f. R. gegen Waldhof II mit 6:1 und in der A III-Klasse die Lorenz-Mannschaft des B. f. R. in Waldhof mit 7:4 (kurz vor Schluß noch 3:4).

B. f. R. Sportplatz bei der Eichbaumbräuerei. Ein interessantes Fußballweitspiel wird am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz bei der Eichbaumbräuerei ausgetragen werden. Die andere erstklassige Mannschaft des B. f. R. neben der Bgammannschaft wird gegen die I. Mannschaft des S. W. Waldhof ein Weitspiel austragen. Die Mannschaft des B. f. R., die durch eine Reihe von Spielen gegen Bgammannschaften mit 3. T. recht guten Resultaten ihr Können bewies, bestreite noch am letzten Sonntag ihre Weitspieler, indem sie die gute A-Klasse vertretende Victoria-Freudenheim nach schönem Spiel 4:0 schlug. Sport-Verein Waldhof hat bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen der A-Klasse mit großem Vorsprung, ohne ein Spiel zu verlieren, die Spitze erzwungen und hat bei seiner bewiesenen Spielfähigkeit die besten Aussichten, in die Weitspielerliga zu kommen. Bei zwei so starken Gegnern dürfte ein interessantes, schönes Spiel gesichert sein, für welches die Eintrittspreise mit M. 0.30 und 0.50 außerordentlich gering angelegt sind. Das Spiel beginnt um 13 Uhr. Vorher treffen sich B. f. R. und Victoria-Freudenheim im Spiel der A II-Klasse.

Ein repräsentativer Fußballspieler bidmaltigst. Paulsen, der halbrochte Stürmer der Deutschen Meisterschaftsmannschaft des Vereins für Bewegungsspiele Leipzig, ist vom Spielklub des Hans des Verbandes der Mitteldeutschen Fußball-Vereine wegen unklaren Spielens auf 6 Monate disqualifiziert worden. In der Leipziger Mannschaft spielte Paulsen eine hervorragende Rolle und war auch wiederholt in Stützpunkten als repräsentativer Spieler tätig.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, and various bank and industrial shares.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing various industrial companies and their stock prices, including Aluminen, Eisen, and other sectors.

Wien, 4. Dezember. Rechn. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including various bank and industrial shares.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest, including wheat, oil, and other goods.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool, including various types of cotton and wool.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp, including various types of cotton and wool.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and stocks.

Banken. Brief Gold

Table of bank exchange rates and gold prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for German and foreign transport companies.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, including various bank and industrial shares.

Zucker.

Table of sugar prices and market conditions.

Kaffee.

Table of coffee prices and market conditions.

Salpeter.

Table of saltpeter prices and market conditions.

Wolle.

Table of wool prices and market conditions.

Haumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices and market conditions.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices and market conditions.

Industrie-Oblig.

Table of industrial bond prices and market conditions.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices and market conditions.

W. Berlin, 4. Dezember. (Telegr.) Nachbörse

Table of closing stock prices from Berlin.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from various markets.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table of commodity prices from the Mannheim market.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices from the Berlin market.

Frankfurter Effekte-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of stock prices from various foreign markets.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from the London market.

Mannheimer Effektenbörse.

Table of stock prices from the Mannheim market.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from the Paris market.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from the Vienna market.

Staatspapiere A. Deutschlands.

Table of German government bond prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Konkurrenz-Eröffnungen.

Text listing various business openings and announcements.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Text listing shipping schedules and telegrams from the Norddeutscher Lloyd.

Aus dem Großherzogtum.

Text reporting news from the Grand Duchy of Baden.

Aus dem Großherzogtum.

Text reporting news from the Grand Duchy of Baden.

Rosengarten Mannheim Nebenungen-Saal. Sonntag, den 7. Dezember 1913, abends 8 Uhr Operetten-Abend.

Aktive:
die Damen: Carla Kraus, Gili Schönberger, Gise Traumer, Gise Weisbach,
die Herren: Eugen Dietel, Mathias Webers,
sämtlich vom Stadttheater in Hanau.
(Direktion: Walbert Steffler).

Orchester: Die Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Reg.
„Kaiser Wilhelm I.“ No. 110, Mannheim.
Leitung: Rgl. Rittmeister Hethg.

Dirigent der Gesangs-Nummern: Herr Kapellmeister
Karl Weiskopf vom Stadttheater in Hanau a. W.

Regie: Herr Direktor Walbert Steffler.

- Programm:**
- *1. Automobil-Rasch a. d. Spitze. „Dollar-Prinzessin“ Roll Strauß
 - *2. Ouvertüre a. d. Op. „Der Signor Baron“ Strauß
 - 3. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: Duett a. d. Spitze. „Origi“ Fische
 - 4. Der Gise Weisbach u. Herr Mathias Webers: „Das Schloßgespenst“ Duett a. d. Spitze. „Mit Dufellad“ Reifson
 - 5. Der Gise Weisbach u. Herr Mathias Webers: „Du bist mein Darling“ Duett a. d. Spitze. „Mit Dufellad“ Reifson
 - 6. Der Carla Kraus: „Garbas a. d. Spitze. „Die Fiederhand“ Strauß
 - 7. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: „Puppen-Duett“ a. d. Schlingellose Gilbert
 - 8. Orchester: „Sonder-Walzer“ a. d. Spitze. „Der Liebesentel“ (Neu) Kollo
 - 9. Herr Mathias Webers: „Sein Lieb“ a. d. Spitze. „Der lachende Gemann“ Södlar
 - 10. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: „Haben wir uns nicht schon mal kennen gelernt?“ Duett a. d. musikalischen Schwant „Hilmsauber“ Kollo
 - 11. Der Gili Schönberger u. Herr Mathias Webers: „Das Lied vom Vercherl“ a. d. Spitze. „Hobett langt Walzer“ Kitzler
 - 12. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: „Untern Linden“ Rasch Duett a. d. musikalischen Schwant „Hilmsauber“ Kollo
- Baus.**
- *13. Orchester: „Polpourri“ a. d. Spitze. „Der liebe Augustin“ Roll
 - 14. Herr Mathias Webers, die Damen Schönberger und Weisbach: „Tanzzeit“ a. d. Spitze. „Die Fiederhand“ Strauß
 - 15. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: „Sind ich Schale so Schale?“ Duett a. d. musikalischen Schwant „Hilmsauber“ Kollo
 - 16. Herr Mathias Webers und Herr Gise Weisbach: Duett a. d. Spitze. „Origi“ Fische
 - 17. Der Gili Schönberger: „Auftrittslied der Prinzessin“ a. d. Spitze. „Hobett langt Walzer“ Kitzler
 - *18. Orchester: a) „In der Nacht“ a. d. Spitze. „Rinolin“ Gilbert b) „Die Mädchen sind wie die Engelchen“ Fische
 - 19. Der Carla Kraus und Herr Eugen Dietel: „Und der Himmel hängt voller Geigen“ Duett a. d. Spitze. „Der liebe Augustin“ Roll
 - 20. Der Gise Weisbach u. Herr Mathias Webers: Duett a. d. Spitze. „Ein Walzertraum“ Strauß
 - 21. Der Gise Traumer u. Herr Eugen Dietel: „Tobbe-Pä“ „Tanz-Duett“ a. d. musikalischen Schwant „Hilmsauber“ Kollo
 - *22. Barataria-Rasch a. d. Spitze. „Die Gondoliere“ Kollatz

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt
Kaffeeöffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Damenkarten 50 Pf.
Kartenerwerb in den durch Plakate kenntlich gemachten
Vorverkaufsstellen.

Kafer der Eintrittskarte ist von jeder Person über
14 Jahre die vorchriftsmäßige Einlochkarte zu 10 Pf.
zu lösen. 2685

Die mit * versehenen Nummern werden von dem
Orchester allein gespielt.

Veränderungen vorbehalten!

Evangelischer Bund
Sonntag, den 7. Dezember 1913
in Neckarau
Grosser Protestantentag

Nachmittags 3 Uhr: Kirchliche Feier, Festredner Herr Pfarrer Bossert-Bobstadt

Nachmittags 5 Uhr: Aufführung des vaterländischen Spiels „Die Lützowen“ von Prof. D. Thoma-Karlsruhe im Saale des Badischen Hofes zum Einheitspreise von 40 Pf.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von Christ. Süß Nachl., R. R. zu käuflich.

Evangelische Glaubensgenossen!
Zwecks einer macht vollen Kundgebung bitten wir **Massenbesuch.**

87708 Der Vorstand.

Verkauf

1 Piano 285 M., 2 Klaviers 100, 150 M., Harmon. 2215

2 schwere 2074

Schlafzimmer

in Eichen, mit 180 Spiegelkrone, auf der Bahn etwas
schön, kaum bemerkbar, preiswert abzugeben.

W. Landes Eöhne, Q 5, 4.

Im Verlage der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei g. m. b. H. in Mannheim
erscheint demnächst

JAHRBUCH MANNHEIMER KULTUR

Herausgegeben von Dr. Karl Hönig.

Mit zahlreichen Originalzeichnungen — Abbildungen im Text — ganzseitigen Beilagen in Merktensiedruck, zwei ganzseitigen Dreifarbindrucken und einer Originalnoten-Beilage. — Ca. 350 Seiten Text.

Titel und Einbandzeichnung von Prof. Theodor Schindler.

Preis gebunden 12 Mk., bei Vorbestellung bis 15. Dezember 10 Mk.
Luxusausgabe 18 Mk., bei Vorbestellung bis 15. Dezember 16 Mk.

Von dem Werk, das sich als vornehmes

Weihnachts-Geschenk

eignet, wird eine numerierte Luxusausgabe von 50 Exemplaren hergestellt. Einband in Pergament. Handschriftliche Signierung der Originalzeichnungen und ganzseitigen Blätter und der Notenbeilage durch die Künstler, nach Wunsch einzelner Aufsätze durch die Verfasser oder des ganzen Werkes durch den Herausgeber.

- Verzeichnis der Abbildungen.**
- I. **Farbdrucke:** Lukas Cranach, v. d. Eckhout.
 - II. **Merktensiedrucke:** Thoma, Hildenbrand, Schindler, Oertel, Düliger, Waldschütz, Esch, Bilder vom Mannheimer Zeughaus, vom Freiburger Hochaltar, Rother Altar, Mailöl.
 - III. **Textbilder:** Armbruster, Barlacher Sophie Buchner, Cézanne, Corintb, Corot, Daumier, Eichfeld, Feuerbach, Gerstel, Hermannsdörfer, Hildenbrand, Klimt, Leidel, Manet, Mailöl, Merkel, Anna Moll, Noether, Hedwig Pfitzenmayer, Roller, Starke, Stern, Schindler, Volkmann, Bilder aus den Mannheimer Ausstellungen des Jahres 1913, den Ausgrabungen in Ladenburg, Griechische Vasen des Hofantiquariums.

- Inhalts-Verzeichnis.**
- Rheinlandschaft und Naturgefühl. Josef Oswald
 - Terzinen. W. H. v. d. Mühe
 - Schauspiel in Mannheim. Hermann Sinheimer
 - Die Schauspielerei. A. M. Frey
 - Friedrich Heibel in Heidelberg. Hans Ficht
 - Bühne und Bild. Dr. W. F. Storck
 - Musikalische Neuentwicklungen und Neuheiten des Grossherzogl. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim. Arthur Blass
 - Aus Mannheim Konzertsälen. Dr. Otto Weiss
 - Musikalische Volkskultur. Dr. H. W. Ezel
 - Die Tätigkeit der Hochschule für Musik. Lynkeus
 - Koko Wolff's künstlerisches Glaubensbekenntnis. Dr. E. L. Stahl
 - Hermann Goetz und Mannheim. Dr. Oskar Grohe
 - Theodor Streicher. Dr. Oskar Grohe
 - Arnold Schönberg. Georg Graener
 - Wer ist musikalisch? Dr. Otto Weiss
 - Das Lied des Schiffermädchens (Originalversion des Gedichtes von O. J. Bierbaum) R. Schmidpeter
 - Mannheim und die Mode. Eugenie Kaufmann
 - Richard Wagner in Mannheim. Karl Heekel
 - Albrecht Dürer und Richard Wagner-Ausstellungen im Grossh. Schloss in Mannheim. Prof. Max Oser
 - Ottomar Starkes Neuausgaben für den Wagnerzyklus. Maria Netter
 - Kinoprobleme. Dr. R. Tannenbaum
 - Der Lyriker Hölderlin. Paula Scheidweiler
 - Friedrich Nietzsche. Dr. Karl Wolff
 - Ein Vortragabend Bierbaum. Josef Kinkel
 - Tragische Begegnung (Emil Götts). Willy Rath
 - Die Fremden. W. H. v. d. Mühe
 - Gedichte: Hanns Baum, Fritz Hammes, Alfred Sauerbrunn
 - Die Pflege der Naturwissenschaft in Mannheim. Dr. phil. nat. Adolf Strigel
 - Schopenhauer und Richard Wagner. Dr. Heinrich Schlüter
 - Griechische Vasen des Mannheimer Hofantiquariums. Dr. Harald Hofmann
 - Der Rother Altar des Mannheimer Altertumsvereins. Prof. Dr. Friedrich Walter
 - Der Meister des Freiburger Hochaltars. Helene Nemitz
 - Die römische Basilika in Ladenburg. Dr. Hermann Gropengiesler
 - Das religiöse Leben: I. Dr. Oppenheim (judaistisch), II. Dr. Schröder (katholisch), III. Stadtpfarrer Dr. Lehmann (protestantisch), IV. Dr. Max Maunz (freireligiöse Gemeinde)
 - Die Wiederkehr des Gleichens. Dr. Fritz Wichert
 - Das Ende des Impressionismus. Dr. G. F. Hartlaub
 - Die Gemäldeausstellung Dr. Karl Lann, Prof. Dr. Georg Hermann
 - Aus dem Mannheimer Kunstverein. Mentor
 - Aus der Kunsthalle. Dr. W. F. Storck
 - Die Ausstellungen des Freien Bundes. Dr. Friedrich Pilzsch
 - Architektur in Mannheim. Hermann Esch
 - Typographie und Buchkunst als Kulturmittel. W. G. Riechhorn
 - Hedwig Pfitzenmayer. Dr. Hans Hildebrand
 - Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Mannheim 1913. Dr. W. F. Storck
 - Adolf Hildenbrand. Dr. W. F. Storck

Bestell-Schein.

Ich bestelle hiermit durch die Buchhandlung

..... durch die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten

..... Exemplar des Jahrbuchs Mannheimer Kultur geb. Mk. 10.—

..... Exemplar der Luxusausgabe nummeriert, mit Pergament-Einband Mk. 16.—

Ort und Datum: Name (deutlich):

Die Subskription wird am 15. Dezember geschlossen und treten von diesem Zeitpunkt an die Verkaufspreise für geb. Exemplare von Mk. 12.—, für Luxusausgabe von Mk. 15.— in Kraft.

Vermischtes

Theaterplatz
2. Rang, Risse wegen Erkrankung sofort abzugeben. Näheres bei der Exped. des Bl. 87058

Theaterplatz III R
Frankfurt-Abnehmer für diese Rollen abzugeben. Ch. u. Fr. 20211 a. d. Exp. d. Bl.

Käse!

Italiener 87704
Stracchino
Gorgonzola
Parmesan
Sahne- Schicht-
Koch- u. Altenburg.
Ziegenkäse
frisch eingetroffen

N. Freff, P 2, 6
Tel. 2208.

Neuheiten und Ideen

werden zum Preis von
4 1/2 Millionen Mark
angekauft. Geld garant.
Interessenten erhalten
Berichtnis geführter Neu-
heiten und Abfertigung
gratis durch
Rasch & Co., St. Lud-
wig i. B.

Säurefreier Steinholz Spirit!

Ca. 250—300 qm säure-
freien Steinholz-Spirit
bedarft an bezogen.
Oberien leistungsfähig
Unternehmer erbeile mit
Fr. 87086 an die Exped.

Liegenschaften

Rechtliches Hofgut
400 Morgen gr., arden-
tiert und in höchster Kul-
tur mit neuen, mod. Ge-
bäuden, elektr. Licht und
Kraftanlage u. reichl. Ju-
wenen in Baden Rogg-
Schwetz gel., 19 i. preis-
wert zu verk. b. Carl
Reicher, Frankfurt a. M.,
Doblenzstr. 19, 14708

Verkauf

Stab-Flügel
neu, ganz hervorragende
Klanglage für M. 1000
zu verkaufen. 39201
Carl Haack, C 2, 10.

Papagei,

sprechend u. viefend uech
Kolla für den blühen
aber teure Preis von 60
Mark zu verkaufen. 36179
Welterweber,
Jean Sederstr. 2, 2 Tr.

Mietgesuche

Möbl. Zim. m. 2 Bett u.
2 Herren Nähe Schloß 4
10. Das gel. Zim. m. Preis-
ang. u. L. B. 26214 a. d. Ex.
an die Exped. des Bl. Bl.

Suche möbl. Zimmer
für 1000 zoll. Dampf-
bad und sep. Eingang
von Herrn u. 1 Januar
gelucht. Ch. u. Fr. 20205
an die Exped. des Bl. Bl.

Jünger Mann sucht
schönl. möbl. Zimmer mit
sep. Eingang mögl.ich
Oberstadt. Angebote mit
Preisangabe unt. X 9881
hauptpostlag. Mannheim.
26221

Bkannmachung.

Die Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 1. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 12. und 13. Januar 1914 stattfinden. 84006

Die Loszieser Lotterie werden von den nachstehenden Großherzoglich Badischen Lotteriereinnehmern ausgegeben:

- Mannheim:** Kaufmann Johann Fr. Becker
" Hauptmann a. D. Groos
" Kaufmann Andreas Gutjahr
" Kaufmann Leopold Herzberger
" Erstleutnant a. D. Langsdorff
- Heidelberg:** Hauptmann a. D. Guthmann
" Kaufmann Franz Fahbusch
- Weinheim:** Bäcker Karl Bucher.
- Mosbach:** Bayvorstand Josef Schirmer.
- Wertheim:** Kaufm. Theodor Schließmann.
- Karlsruhe:** Banier Ludwig Götz
" Hof- und Bankvor-
stad Pecher
" Haupthann a. D. Stoy
" Kaufmann Karl Zachmann.
- Pforzheim:** Buchhändler Ernst Haug
" Kaufmann Ed. Winter
" Kaufman Ad. Meier.
- Baden-Baden:** Kaufmann August Görger.
- Rastatt:** Kaufmann Reinhard Ertel.
- Offenbur:** Bankier august Hund.
- Lahr:** Kaufm. Theod. Zimmermann.
- Freiburg:** Oberst a. D. von Fritz
" Kaufmann Hugo Nober
" Oberstleutnant a. D. Weiß.
- Lörraci:** Kaufmann Hermann Binder.
- Waldshut:** Kaufmann Lepold Kaiser.
- Villingen:** Kaufmann Karl Thoma.
- Donauchingen:** Kaufm. Josef Wehinger.
- Konstanz:** Fabrikant Ernst Henschel
" Kaufmann Heinrich Winkler.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1913.

Großherzoglich Badische Landes-
hauptkasse.

**Stiefel-
Unsonst
!?**

**Nähere in den
nächsten Tagen
Schuhhaus
Otto Baum
J 1, 1.**

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge.
Freitag, den 5. Dezember, abend 4 1/2 Uhr.
Samstag, den 6. Dezember, morgen 9 1/2 Uhr.
Schriftführer:
Herr Stadtrath Herr Dr. Stöckhacker.
Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr
Jugendgottesdienst mit Schriftführung.
Samstag, den 6. Dezember, abend 10 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgen 7 1/2 Uhr; abend 4 1/2 Uhr.

In der Claus-Synagoge:
Freitag, den 5. Dezember, abend 4 1/2 Uhr.
Samstag, den 6. Dezember, morgen 9 1/2 Uhr,
abend 5 1/2 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgen 7 Uhr; abend 4 Uhr.

**Winter-
Sportplatz Titisee** in Schwarzwald
360 m ü. P.

Hotel Titisee
Haut l. Ranges in bevor-
zugtester Lage am See.

Skigebiete bis 1200 m
Höhe. Sportartikel leihw.
im Hotel. Zentralheizung,
elektr. Licht, Bäder, Basse
Sonnengel und Schlitt-
schuhbahn, Penions-Arran-
gement. Prospekte. 10708

Die Angst um das Schicksal der studierenden Frauen.

Der Angst um das Schicksal der studierenden Frauen tritt Dr. Ella Mensch im Frauenblatt der „Post“ entgegen. Sie schreibt: Mit Hilfe der Umfrage, der Statistik, der Experimentalphysiologie sucht man den Beweis zu erbringen, daß das Studium den Frauen weder zu eigenem Segen, noch zum Segen der Gesellschaft und des Staates gereiche. Da wird vor allem das Gespenst der zunehmenden Ehe- und Kinderlosigkeit heraufbeschworen, wobei man sich etwa auf folgende Angaben stützt: Die Bevölkerung einer höheren amerikanischen Frauenbildungsinstitution ist den Lebensschicksalen aller ihrer ehemaligen Zöglinge, die seit 1842 nach bestandenen Examen ins Leben hinausgeraten, nachgegangen. In 2827 Fällen (von insgesamt 5000 entlassenen Zöglingen) konnten die wesentlichen Einzelheiten des späteren Lebensschicksals ermittelt werden. Das herbeigehoffte Material ergab nun die Tatsache, daß ein hoher Prozentsatz der „studierenden Frauen“ unverheiratet geblieben sei und daß in den letzten Jahrzehnten dieser Prozentatz erheblich gewachsen sei, etwa um zwei Drittel. Während der Jahre 1842—49 kamen auf 85 verheiratete Frauen etwa 15 unverheiratete. In den folgenden Jahrzehnten verschiebt sich das Verhältnis wie folgt: 1850 bis 1859 25 Eheleute, 75 Verheiratete. Bis hinein in die achtziger Jahre bleibt das Plus noch immer auf Seiten der Verheirateten. Erst von 1890 überwiegen die Ehelosen. Von 1900 bis 1909 erreicht die Zahl der Verheirateten nur noch 24 von 100. 76 sind dem freiwilligen oder unwillkürlichen Jähbat verfallen. Also: Das unweibliche Studium entzieht die Frau der Ehe, beraubt den Staat des Nachwuchs an Wägern!

Wenn man es nicht schwarz auf weiß liest, immer wieder liest, sollte man kaum glauben, wie kinderleicht Menschen, die ernst genommen sein wollen, es sich mit der Statistik und den aus trockenen Zahlen zu ziehenden Schlüssen machen! Um auf das als beweiskräftig angeführte Beispiel zurückzugehen, so muß der amerikanische Zahlenbericht schon bei 1173 Zöglingen die Nachprüfung unterlassen. Aber die sprechen doch auch mit. Ist im Laufe der Jahrzehnte nur bei den „studierenden“ oder Berufsfrauen die Ehelosigkeit geblieben oder auch für die Mädchen, die hübsch dabei bei Müttern geliebt sind, gelehrt, geteilt, genährt und Eltern und Geschwister das Dasein erleichtert und bereichert haben? Solange nicht der Beweis erbracht wird — und darauf kann man lange warten! — daß die von Beruf und höheren Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten abgesperrte Frau die höheren Chancen als Ehefrau besitzt, kann Studium und Frauenbewegung nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß heute so wenig Mädchen heiraten! Höchstens in einem Falle, wenn die materielle Selbstständigkeit, die die Frau gewonnen hat, sie zurückschrecken läßt vor einer Ehe auf ganz unzulänglicher Basis, wenn sie sich eher als früher bedenklich in die Welt zu setzen, denen die Eltern nur unzulängliche Ernährung und Erziehung zuteil werden lassen konnten. Dem Kinderfreund will es nur einmal nicht in den Sinn, Kinder von vornherein nur als Staatsobjekte anzusehen. Kinder brauchen Liebe. Besser die Ehelosigkeit, als die gedankenlose Eheschließung, ohne Rücksicht auf die Romananen.

Aber eine Erkenntnis vermitteln die amerikanischen Zahlenangaben doch, nur daß sie gerade das Ängstlein der Waise nach der entgegengesetzten Richtung weist: Die Verheiratung, also die Zunahme der Unverheirateten, beginnt gerade zu der Zeit, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse von Grund aus ändern, wo gerade auch in Amerika ein fieberhafter, bis dahin unüberhörter Kampf um das Stück Brot einsetzt, wo man auch die eingewanderte Frau nur brauchen kann, wenn sie imstande ist, sich selbst durchzubringen. In New York allein würden Tausende von Witwen und Waisen auf der Straße liegen, wenn der raschen Verelendung nicht zahlreiche Frauenorganisationen, die das „mächtige Ungemach der Stadt“ wie mit einem Reiz umpannen, wickeln zu seinen suchen. Nur die unablässige Arbeit im Dienst der Frauenbewegung hat diese soziale Hilfsfähigkeit großen Stils möglich gemacht. Sehr lehrreich ist, was über dieses Kapitel das wertvolle Buch von Leonore Miesse-Deiters „Die deutsche Frau im Auslande und in den Schutzgebieten“ (Verlag Egon Fischer u. Co., Berlin) zu berichten weiß.

Die Anfänge des Frauenstudiums fallen schon in die Zeit des aufstrebenden wirtschaftlichen Aufschwungs. Durchschneidend steht der Mann, der sich nicht auf die Mühsal seiner Arbeit oder überflüssigen Aufschub stützen kann, die Möglichkeit einer Eheschließung auf Jahre hinausgeschoben. Die Zeitverhältnisse begünstigen das Jungge-

sellentum, und die Großstädte erleichtern es in jeder Weise. In der Fülle der Lebenskraft kommt dem modernen Jüngling wohl kaum das Gefühl, daß ihm etwas abgehe oder er gar auf der Schattenseite des Lebens stehe. Denkt er überhaupt an eine Ehe, so doch sicher mit dem Zusatz, „daß es damit keine so große Eile habe“. Hier haben wir nun eine der Ursachen der „Selbstständigkeitsgäste“ der Frau. Die Gegner aber behaupten, regelmäßig die Wirkung als die Ursache auszugeben: Die Männer heiraten seltener, weil sie entweder die selbständigen oder gar die studierten Frauen nicht mögen, weil diese ihnen Konkurrenz machen. Umgekehrt stimmt's besser: Die zunehmende Ehelosigkeit der Männer ist mit ein Grund (freilich nicht der einzige), daß sich die Frau beizeiten auf eigene Füße stellt. Aber wohin mit den vielen studierten Frauen, wo doch schon die Männer Schwierigkeiten haben, wo nachweislich die akademischen Berufe überfüllt sind? Darauf können wir nur antworten: Für ihre Zukunft muß die alleinstehende Frau selbst sorgen, wie sie das von jeher getan hat. Ihre Dasein würde sich um keinen Grad weniger gestalten, wenn sie Beruf und Studium fernläßt und nur die Hauskammer spielen wollte.

Der verstorbene Geschichtsprofessor Wilhelm Ouden in Gießen jagte mit einmal: „Es ist merkwürdig, daß die Angst um den Schaden, den die Frau körperlich oder seelisch durch Studium und Beruf erleiden könnte, sich immer dann meldet, wenn es sich um gutbezahlte Berufe und Stellungen handelt, wogegen man sie ohne Skrupel den aufstrebenden und eine ganz besondere Widerstandskraft erfordernden Beruf der Krankenpflegerin wählen läßt.“ Das ist heute auch noch nicht anders.

Aber ratsam wäre es auch, daß im Freundeslager recht vorichtig und bescheiden mit dem Bearbeiten und Verleuchten statistischen Materials vorgegangen würde. Nur zu häufig verfallt man hier ins andere Extrem, raßt eifrig einige glänzende Daten zusammen und entzitt mit ihrer Hilfe ein trügerisches Zukunftsbild, das sich als lodende Fata Morgana erweist. Gerade die Zahlenwelt kann so außerordentlich durch statistisches Material irreführen werden. S. verifizieren Angaben über die Ausichten, die leider auf eitel Schönfärberei beruhen. Wir wollen uns gar nicht der Tatsache verschließen, daß es auch für die Mehrzahl der studierten Frauen heißen wird: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“ — Und dieses Brot wird dazu oft recht lange auf sich warten lassen!

Frauenbewegung und Geburtenrückgang.

N. Heidelberg, 3. Dez. (Von unserem Korrespondenten.)

In der heutigen gutbesuchten zwanglosen Zusammenkunft des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ teilte vor Eintritt in die Tagesordnung die Vorsitzende Frau Professor Weber mit, daß der Verein Frauenbildung-Frauenstudium eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet hat mit dem Ersuchen, es möge anstatt des geplanten Oberrealschulbaus ein Realgymnasialbau der höheren Mädchenschule angegliedert werden. Die Eingabe hebt hervor, daß sowohl im Interesse einer besseren Allgemeinbildung, als auch namentlich im Interesse der weiblichen Berufsbildung das Realgymnasium weit zweckmäßiger erscheint als die Oberrealschule; auch verweist die Eingabe auf das Vorgehen Mannheims, wo die Mädchen-Oberrealschule in ein Mädchen-Realgymnasium umgewandelt worden ist. Daß viele Kreise der Heidelberger Bevölkerung dem Mädchen-Realgymnasium den Vorzug geben, beweist ein jetzt zirkulierender Antrag aus Elternkreisen, der morgen an den Stadtrat ergeht und sich inhaltlich mit der Eingabe des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium deckt.

Die Referentin der heutigen Versammlung, Prof. Dr. Veruay, behandelte in einem tiefgründigen, auf ein umfassendes statistisches Material gestützten Vortrag das Thema: Besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Frauenbewegung und Geburtenrückgang? Die Rednerin legte zunächst dar, daß der im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einsetzende Geburtenrückgang eine Entwicklungserscheinung der gesamten Kulturwelt ist. Sie bedauert sich nicht auf die Städte; auch auf dem Lande sinkt die Geburtenzahl stetig, wenn auch etwas langsamer als in den Städten. Einen erschreckenden Umfang hat der Geburtenrückgang in den kontinentalen Großstädten angenommen.

Der Geburtenrückgang ist weit weniger physiologischen Motiven, mangelnder Gebärfähigkeit, als psychologischen Motiven, mangelnder Gebärfähigkeit, zuzuschreiben. Die Beschränkung der Kinderzahl ist hauptsächlich in den Mittelstufen zu Hause.

Als Ursache an dem Uebel des Geburtenrückgangs wird häufig die „Frauenbewegung“ angeklagt, die in solchen Argumentationen nur zu oft identifiziert wird mit allen Veränderungen im modernen Frauenleben, mit denen die Frauenbewegung entweder nichts zu tun hat

oder die sie direkt bekämpft. So steht z. B. die Frauenbewegung in direktem Gegensatz zu dem besonders in Amerika und in den europäischen Großstädten zur Blüte gelangten Kultus der Frauenschönheit, der tatsächlich den Geburtenrückgang beeinflussen mag; ebenso lehnt die Frauenbewegung die „neue Ethik“ ab, deren Grundzüge in der gleichen Richtung wirken mögen. Für die Frauenbewegung gibt es kein höheres Ideal als die Ehe.

Daß die Frauenerwerbsarbeit der unteren Stände, namentlich die Fabrikarbeit, die Gebärfähigkeit der Frauen ungünstig beeinflusst, ist zuzugeben; ihr Einfluß auf die Gebärfähigkeit ist unbewiesene Hypothese; denn die Geburtenabnahme setzt meist in den Schichten der qualifizierten Arbeiter ein, deren Frauen meist nicht erwerbstätig sind. Die Frauenbewegung fand die Fabrikarbeit bei ihrem Entstehen vor; sie hat sie weder geschaffen noch gefördert.

Die Vorwürfe, welche der Frauenbewegung gemacht werden, sind hauptsächlich die folgenden: Die neuen Frauenberufe setzen den Wert des Hausmutterberufes herab; bei den Mädchen verringere sich die Neigung zur Ehe; bei den Männern schiede die weibliche Konkurrenz die Möglichkeit der Familiengründung immer weiter hinaus etc. Dem ist zu entgegnen: Das Heiratsalter der Männer steht nicht im Zusammenhang mit der weiblichen Konkurrenz in ihren Berufen; Heirats- und Geburtenziffer bedingen sich nicht gegenseitig; oft geht ein Sinken der Geburtenziffer mit dem Steigen der Eheschließungen Hand in Hand. Ferner ist nachdrücklich zu betonen, daß die Frauenbewegung niemals die außerhäusliche Tätigkeit der Ehefrau als erstrebenswert hingestellt hat. Eine bemerkenswerte Tatsache ist ferner, daß der Geburtenrückgang sehr stark in Beamtenkreisen, wo die Erwerbstätigkeit der Frau äußerst selten ist.

Die Rednerin schloß mit den Worten, daß weder auf dekulivem noch auf indulkivem Wege ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Frauenbewegung und Geburtenrückgang nachzuweisen ist. Der Ursprung beider Erscheinungen ist völlig verschieden. Der Geburtenrückgang ist als Rationalisierungsercheinung verständlich, in der Frauenbewegung leben neben rationalen Motiven idealistische Kräfte, die sie an kultureller Bedeutung hoch über rein wirtschaftliche Bewegungen emporheben. (Starker Beifall.)

Die Tagung der deutschen Frauenstimmrechtlerinnen.

In Bochum fand eine Tagung der preussischen Frauenstimmrechtlerinnen statt, von der folgendes mitgeteilt sei:

Die Verhandlungen wurden von der Ersten Vorsitzenden des Vereins, Frau Regine Deutsch (Berlin), eröffnet. Den Ort der Bochumer Ortsgruppe überbrachte Frau Wörsbacher. Ingekommen sind auf der Tagung 88 Vereine vertreten. Nach der Vornahme von Wahlen erstattete die Schriftführerin, Frau Gertrude Secker-Sachs, den Geschäftsbericht. Er bezieht sich auf das Jahr 1912 bis 1913 als ein Jahr harten Kampfes und Ringens und spricht die Hoffnung aus, daß der preussische Landesverein selbst in das neue Arbeitsjahr eintrete. Zur Anregung des bayerischen Landesvereins wurde man bei den zuständigen Ministern um Abschaffung jeglicher Fälschung der weiblichen Fürsorgepflicht vorstellig. Bislang ist man auf dieses Schreiben ohne Antwort geblieben. Von Breslau aus war eine Stellungnahme gegen die Ausschreitungen der Suffragetten beantragt worden. Der Vorstand glaubte jedoch nach manchen Erörterungen diesem Wunsch nicht nachkommen zu können, weil der preussische Landesverein kein Recht habe, zu dieser außerordentlichen Bewegung Stellung zu nehmen. Zum Zweck der Fällungsfrage und der Förderung der Verbände unternahm die Vorsitzende Frau Deutsch Reisen nach Posen, Schlesien und Sachsen, Rheinland und Westfalen. Der Erfolg war die Gründung mehrerer Ortsgruppen. Zwei Ortsgruppen, Bonn und Dantsig, haben ihren Austritt aus dem Landesverein erklärt. Der von Frau Maria Ludmiga erstattete Kassenbericht schloß in Einnahme und Ausgabe mit 2800 M. An die Verleserstattung schloß sich eine Erörterung an, die in der Hauptsache die Vereinsprobleme betraf.

Die Leitung des preussischen Landesvereins bleibt, wie bisher in den Händen der Frau Regine Deutsch (Berlin). Zur besseren Betreibung der Propaganda wurde eine besondere Kommission gewählt. Eine längere Erörterung enthielt sich über den Studienverlaß des Kultusministers vom Oktober dieses Jahres. Daraus wurde folgende Entschlieung einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung protestiert gegen die Ausnahmestimmung, unter die nach dem Ministerialerlaß vom Oktober dieses Jahres die weibliche Jugend gestellt wird. Die Unversitätsberechtigung durch das Oberzeugnis mit anschließender Nachprüfung ist nur ein scheinbarer Vorteil, der nur als Übergangsbestimmung zu billigen sein würde. Tatsächlich wird er den Städten, die für Mädchenbildung kein Geld bemitteln könnten, ein willkommenes Grund sein, keine Studienstellen einzurichten, die das Geschlecht von 1908 auch der weiblichen Jugend in Aussicht stellte, wieder

behindert. Durch die Zulassung der Oberzeugnisse zum philologischen Studium ohne Nachprüfung ist eine nur rein formale Berechtigung gegeben, da die für das Studium notwendigen Fächer (Latein und Griechisch) fehlen. Wir sehen deshalb in der Bestimmung nur einen Weg, die landesgesetzlich festgelegte Vorbereitung zum Unversitätsstudium auf dem Verwaltungswege wieder in Aussicht zu machen.“

Frau Regine Deutsch entwickelte in einem Vortrag über das Thema „Unsere künftige Arbeit“ die Zwecke und Ziele, die sich die preussische Organisation für Frauenstimmrecht gestellt hat, und ermunterte zu reger Tätigkeit, damit man die Unentschiedenen gewinne und die Frauenwelt mehr als bisher mit dem Wesen politischer Fragen vertraut mache. Zu empfehlen sei auch der Besuch gegnerischer Versammlungen.

Für den internationalen Frauenstimmrechtkongress, der im Jahre 1915 in Berlin abgehalten werden soll, werden die Vorbereitungen von den deutschen Landesvereinen energisch in die Hand genommen werden. Zur Beschaffung der finanziellen Mittel wird im preussischen Landesverein voranschreitend in den nächsten beiden Jahren ein Sonderbeitrag von 1 Wort für das Jahr und Mitglieds erhoben werden. Schließlich nahm man zur Krankenversicherung der Dienstboten eine Resolution an. In diesem Gegenstand wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die Generalversammlung mißbilligt die Haltung einiger Hausfrauenorganisationen gegen die Reichskrankenversicherung für Dienstboten. Sie befragt es außerordentlich, daß ein Teil der Frauen in ihrer Eigenhaft als Arbeitgeber nicht die genügende Einsicht und sozialpolitische Erkenntnis hat, um die Wohlfahrt des Geschlechtes für die häuslichen Dienststellen zu schützen, und aus diesem Grunde willig die verhältnismäßig nicht allzu hohe Beitragsleistung auf sich zu nehmen. Angesichts der Tatsache, daß erst kurz vor Inkrafttreten des Gesetzes die Hausfrauenorganisationen sich mit der Materie befaßt haben, erklärt die Generalversammlung es für eine Aufgabe der Frauenstimmrechtsvereine, noch mehr, als dies der Fall war, in alle Kreise Klärung über Gebührligkeiten zu tragen und allen Frauen zu beweisen, wie wichtig für sie die Teilnahme an der Gesetzgebung ist, da diese auch ihre Interessen aufs engste berührt.“ Am Abend fand in der Loge eine öffentliche Versammlung statt, in der Frau Dr. v. Busch und Frau Wörsbacher-Krieger über das Interesse der Hausfrau und Mutter am Frauenstimmrecht sprachen.

Aus der Frauenbewegung.

Hochschule für Frauen zu Leipzig. Zumet deutlicher treten die Richtlinien hervor, die für die weitere Entwicklung der Hochschule für Frauen zu Leipzig maßgebend sein werden. Es zeigte sich mehr und mehr, daß neben den allgemeinbildenden Vorlesungen für die weiten Kreise der Frauenwelt die Hochschule eine andere wichtige Aufgabe darin erblicken muß, für berufsmäßige Auszubereitete gewisser Frauenberufe vorzubereiten. Es wird niemand bestreiten wollen, daß es Berufe gibt, die von jeher die Domäne der Frau waren. Solche Berufe sind vor allem die der Erziehung im weitesten Sinne und die der sozialen Arbeit. Auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens ist in der neueren Zeit ein ähnliches Bedürfnis ebenfalls hervorgetreten und hat zur Gründung von allerlei Fachhochschulen geführt, z. B. von Akademien für Berg- und Forstwesen, von Hochschulen für Technik, Handel und Landwirtschaft. Es ist darum verständlich, daß sich innerhalb der Frauenarbeit ein ähnliches Bedürfnis geltend macht, und zwar ein Bedürfnis nach einer Hochschule für soziale und pädagogische Berufe der Frau. Diesem Bedürfnis will die Hochschule für Frauen entgegenkommen.

Ein weibliches theologisches Institut in Moskau, das soll die neueste Schöpfung der russischen Staatskirche werden. Das Institut soll dem gewöhnlichen Typus der geistlichen Akademien entsprechen; im Unterrichtsprogramm sollen nur die Gegenstände fehlen, die sich direkt auf die gottesdienstlichen Funktionen des Priesters beziehen. Der Kurus im Institut soll vierjährig sein. Bedingung für die Aufnahme ins Institut ist die Absolvierung einer mittleren Lehranstalt (Mädchengymnasium). Die Absolventen des Instituts werden das Recht erhalten, Religionsunterricht zu erteilen in den weiblichen Kirchenschulen, in Progymnasien und einigen anderen Lehranstalten. Dozenten am Institut werden vorzugsweise die Professoren der Moskauer Geistlichen Akademie sein. Die Eröffnung der weiblichen theologischen Hochschule wird wahrscheinlich schon Herbst 1914 erfolgen, und zwar zunächst in den Räumen des Gymnasiums, welches das Moskauer Nonnenkloster aller Leidtragenden unterhält. Für die Gründung des Instituts hat sich lebhaft die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, die Schwester der Zarin Alexandra Feodorowna, eingesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fris Goltzenbaum

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Seidenheim.

- 1. Auswanderer Nikolaus Tollenburg e. T. Gertrud.
2. Tagelöhner August Niedermann e. E. Friedrich.
3. Lehmann Fr. Johann Maria e. E. Grifa Emilia.
4. Schneider Nikolaus Maria e. E. Hermann.
5. Kaufmann Paul Bertrud e. E. Dana.
6. Bauer Georg Stamm e. E. Georg Friedrich.
7. Schneider Jakob Weber e. E. Friedolin.
8. Bauer Jakob Gerd e. E. Paula Diana.
9. Meister Johann Schöder e. E. Maria Mari.
10. Former Heinrich Wember e. E. Jean Heinz.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadtteile Käferial-Waldhof.

- 17. Krüger Lorenz Walter u. Vanden Wood.
18. Landwirt Fritz Keller u. Barb. Freund.
19. Maschinenarbeiter Joh. Erler u. Kath. Dorlam.
20. Ackerbauer Adolf Richter u. Anna Krüger.
21. Dothaner Papst Wolf u. Maria Wierion.
22. Tagl. Josef Appel u. Maria Weiber.
23. Former Friedr. Wöllner u. Kath. Wenter.

- 24. Fabrikarb. Aug. Siebert u. Anna Dandewerfer.
25. Schlosser Fritz.
26. Fabrikarb. Friedr. Nibbe e. E. Wilhelm.
27. Fabrikarb. Peter Nibbe e. E. Magdalena.
28. Näherin Christiana Keller e. E. Margarina.
29. Lehrer Nikolaus Weing e. E. Johannes.
30. Fabrikarb. August Thome e. E. August.
31. Drahtzieher Angelo Vainaco e. E. Luciano.
32. Schuhmann Johann Kahl e. E. Alfons.
33. Schneider Matthias Kuchod e. E. Erwin.
34. Schlosser Johann Brühl e. E. Katalin.
35. Schneider Georg Morgensch e. E. Richard.
36. Tagl. Luciano Bonini e. E. Luciano.
37. Schneider Joh. Schredinger e. E. Friedrich.
38. Maurer Paul.
39. Oberdreher Josef Maier e. E. Hedwig.
40. Fabrikarb. Hermann Reimling e. E. Johann.
41. Fabrikarb. August Hori e. E. Fritz.
42. Schlosser Georg Brühl e. E. Erna Hedwig.

- 21. Fabrikarb. Adam Reinhard e. E. Willi.
22. Former Peter Kratt e. E. Richard.
23. Fabrikarb. Lorenz Hoffmann e. E. Emma.
24. Arbeiter Heinrich Doh e. E. Heinrich.
25. Arbeiter Heinrich Doh e. E. Dina.
26. Fabrikarb. Friedr. Schmidt e. E. Leonhard.
27. Schneider Peter Brühl e. E. Elise.
28. Fabrikarb. Heinrich Kriebel e. E. Heinrich.
29. Wagner Hugo Schenemann e. E. Karl.
30. Fabrikarb. Jakob Dambach e. E. Wilhelmina.
31. Paul Gotschall, E. d. Schloß, Paul Haber, 6 W.
32. Fabrikarb. Josef Stefan Haber, 20 J.
33. Anna Maria, T. d. Drebers Friedr. Pfiffer, 1 J.
34. d. led. Wälder Joh. Herrmann, 21 J.
35. d. led. Wälder Joh. Schliekmann, 3 J.
36. d. verh. Justine Hellmann geb. Gd. 22 J.
37. d. verh. Joh. d. Monteurs Leonh. Gajner, 5 J.
38. d. ledige Berthel. Juliana Jahnrichter, 66 J.
39. d. verh. Frh. E. d. Fabrikarb. Joh. Bauer, 6 J.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover. Errichtet im Jahre 1878.
Abteilung I: Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.
Abteilung II: Lebens- und Studiengeld-Versicherung.
Antragssumme 1912: 36 Millionen Mark.
Geleistete Auszahlungen: bis Ende 1890 1,1 Millionen Mark; 1900 28; 1905 69; 1912 158.

Clever-Stolz Margarine. Van den Bergh's. Frisch im Ausblick.
Image of a Clever-Stolz margarine tin.

Augen auf beim Butterkauf. Nur garantiert reine Kuhbutter.
Butter-Ronjum. Export-Biere.

Ruhrkohlen u. Koks. deutsche und englische Anthrazit. August & Emil Nieten.
Kontor: Luisenring 37, 19, Teleph. 217.
Lager: Fruchtbahnhofstrasse 22/35, Teleph. 7353.

kleine Kinder. So schreibt Frau J. Gröben, Bismarck.
Hautausläsungen.

Pelz-Waren Gebrüder Kunkel. F 1, 2 Breitestr. Telephon 3730.
Pelzjacken, Stolas, Colliers, Pelzhaute, Kinder-Garnituren, Muffen, Herren-Pelzkragen u. Mützen, Pelz-Vorlagen.
5% Rabatt! Bei Barzahlung 5% Rabatt!

KOLA-Pastillen DALLMANN. dienen im Theater und Konzert zur Entfaltung der Genußfreudigkeit und geistigen Frische.
Dose M 1,- in Apotheken und Drogenhandlungen.

Silberne Fäden. Herzhafte Geschichte von Käthe Lubowski. (Kochdruck verboten.)
Es war gut und schön, daß jeder neue Tag so viel Pflichten für Adelheid Redow brachte. Ihre Gedanken mußten vor halb das stille, heilige Bildnis der Mutter verlassen. . . .

„Damals“, meinte er leise. . . . „damals vor 10 Jahren. . . .“
Sie sah ihn fest an.
„Ja, damals, als wir noch jung und frisch waren“, lachte sie. . . .

richten hätte. Am Spätabend dieses Tages redete Adelheid Redow mit ihrer jungen Nichte.
„Morgen, kommt Herr Kraus, Vore.“
„Was will er denn schon wieder“, fragte sie heinabe gleichgültig.
„Solltest Du das wirklich nicht wissen, Kind.“

Er durfte nun seine Liebe zu der kleinen Nichte Vore nicht entzählen. Diese Beschämung mußte Adelheid Redow ihm ersparen. Und sie sagte ihm alles. . . .
„Fürchten Sie ihr nicht, Herr Kraus, sie mag wohl selbst nichts von dieser jungen, heißen Liebe gewußt haben.“
„Ich verstehe Sie nicht“, kottete er beinahe hilflos.

Können Tiere lachen und weinen?

Von Herrn Hermann Probo (Schweizingen) wird uns geschrieben:
 Ihr kürzlich veröffentlichter, die obige Neben-
 schrift tragender Artikel von Dr. Th. Zell hat
 mein ganz besonderes Interesse gefunden, umso-
 mehr, als ich das Thema in meinem im Druck be-
 findlichen und demnächst im Buchhandel erscheinenden
 Werkchen „Allerlei über die Liebe. Kultur-
 psychologische Betrachtungen“ (Sphinx-Verlag,
 Leipzig-Wo.) bei Gelegenheit etwas ausführlicher
 streife. Ich komme in meinen Ausführungen zu
 Schluß, die nicht ganz auf dem Boden der Auf-
 fassungen stehen, von welchen der genannte Artikel
 getragen ist. Dieselben hier wiederzugeben, ver-
 bietet mir einmal der mir zur Verfügung stehende
 Raum, das andere mal die Rücksicht auf mein
 noch nicht erschienenen Schriftchen, dem ich aus
 nachfolgenden Gründen nicht vorgehen darf.
 Ein paar Sentenzen des Artikels mögen immer-
 hin heute schon in die Diskussion gezogen werden.
 Wer immer — sei es negativ oder positiv — zu
 der aufgeworfenen Frage Stellung nimmt, wird
 nicht versäumen dürfen, der menschlichen Phan-
 tasie und Subjektivität den weitesten Spielraum
 einzuräumen. Auch ich selbst räume dem Ver-

fasser des Artikels das Recht einer freien subjek-
 tiven Meinungsäußerung ein. In der Tat kommt
 es doch sehr darauf an, bis zu welcher Höhe der
 Beobachtungsgabe der einzelne Mensch dem Tiere
 gegenüber gestiegen ist und in welchem festlichen
 und geistigen Kontakt und Verständnis-Verhält-
 nis er selbst zum Tier steht.
 Greifen wir einmal den Hund, also dasjenige
 Tier, das dem Menschen geistig und seelisch am
 nächsten steht, heraus. Der Hund kann weinen,
 das weiß jedes Kind; es kann gar kein Zweifel
 darüber bestehen, wenn es auch der Verfasser
 leugnet. Warum sollten sich beim Hund aber nicht
 auch Gefühlsäußerungen und Affekte einstellen,
 welche das Gegenfächliche der Trauer: die Freude
 und die Lust verraten? — Alles kommt darauf
 an, Mimik und Laute dieser Tiere zu verstehen.
 Ich führe für die Bejahung der gestellten Fragen
 in meiner Schrift Argumente und Autoritäten an,
 die nicht minder gewichtig erscheinen dürften, als
 diejenigen, welche Herr Dr. Zell ins Feld führt.
 Hier stehen Meinungen gegen Meinungen. Es
 ist, wie gesagt, Subjektivitäts-Sache, sich für das
 eine oder das andere zu entscheiden.
 Es heißt da u. a. in dem Artikel „Dachen können
 nur solche Geschöpfe, die sich vollster Zufriedenheit
 erfreuen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß dieser
 Zustand in der rauhen Wirklichkeit selten vor-

kommt. Dann heißt es an einer andern Stelle
 weiter: „Lachen setzt also eine gewisse Sorglosigkeit
 voraus, und diese ist in der freien Tierwelt kaum
 anzutreffen.“ Ich respektiere voll und ganz die
 Gründlichkeit der Dr. Zell'schen Heuristiken-Arbeit,
 aber ich kann mich trotzdem nicht mit der Sentenz
 und Logik seiner Thesen einverstanden erklären,
 im Gegenteil, ich sehe, wenn ich auch der Prämissen
 seiner Sätze beistimme, hinsichtlich der Rückschlüsse
 auf einem entgegengesetzten Standpunkt.
 Wo herrscht eine größere Sorglosigkeit und
 Zufriedenheit, als im Tierreich? Gewiß, auch
 hier ist es der Kampf ums Dasein, der dem Ge-
 haben, den Stimmungen und den Verlegungen
 der Tiere den Stempel aufdrückt. Aber im
 großen Ganzen genommen, nimmt dieser Kampf
 doch niemals die schroffere Form des Kampfes an,
 in welchem sich das anspruchsvollere Menschentum
 befindet. Das Tier ist genügsamer, anspruchs-
 loser. Die Natur liefert ihm zumeist das, was
 seine Lebens- und Existenzbedingungen fordern,
 von den domestizierten Tieren ganz abgesehen,
 welchen der Mensch Nahrung und Unterkunft
 bietet. Von geistigen, philosophischen, religiösen
 und sozialen Kämpfen und Zweifeln, von fami-
 liären Bitternissen und Sorgen des Lebens, in
 welchen das geistig höher gestellte Menschentum
 sich fast von der Wiege bis zum Grabe umgeben

sieht, ist das Tier grotzentils befreit. Ich habe
 noch kein pessimistisches Tier gesehen, zum Bes-
 timmen kann nur das mit der Erkenntnis seines
 Daseins und seiner Stellung begabte menschliche
 Geschöpf werden. Wir Menschen bringen es trotz-
 dem fertig, auf einem Vulkan zu tanzen, zu scherzen
 und zu lachen. Und beim Tier, welchem das Be-
 wußtsein seiner Stellung fehlt, sollte die Stimmung
 zum Lachen nicht vorhanden sein? —
 Die Voraussetzungen, an welche die festliche
 und physische Disposition zu den Verlegungen
 des Lachens mit Recht zu knüpfen wären, sind
 sicherlich mehr beim Tier gegeben, als beim Men-
 schen, und wenn der Verfasser kein anderes Argu-
 ment, als die Verneinung der Fragen ins Feld
 zu führen im Stande ist, als gerade diesen Mangel
 einer festlichen Verfassung beim Tier, so fällt
 dieses Argument mit seinen Sähen Zweifel
 können darüber vorhanden sein, ob dem Tier (bleiben
 wir als Beispiel beim Hund) ein dem menschlichen
 Ausdrucksmittel äquivalentes Ausdrucksmittel des
 Lachens in Lauten und Mimik zu Gebote steht,
 durch welches es Lust und Freude äußerlich zu
 manifestieren im Stande ist.
 Diese Frage wird von verschiedenen kompetenten
 Beobachtern, die ich in meiner Schrift aufzähle,
 direkt bejaht.

Mergentheimer Karlsquelle

ist das seit Jahrzehnten hernorragend bewährte, rein natürliche Heilwasser

Zu Hauskuren

bel Zuckerkrankheit, Fettsucht, chronischer Verstopfung, Gallensteinen, Leberleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht etc.



erhältlich durch Apotheken, Droge-
 rien, Mineralwasser-Handlungen etc.
 oder direkt durch die
 Kurverwaltung Bad Mergentheim.

Hauptniederlage Mannheim: Peter Rixius, Kgl. bayr. Hofl. O 7, 13, Tel. 6796.
 Wilm. Müller jun., Mineralwassergroßhandlung U 5, 26, Tel. 1636.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261.000.000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Druckarbeiten Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

aller Art liefert billigst

G. m. b. H.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.

Antiliches Derkündigungsbblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

Mannheim, den 4. Dezember 1913.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. L.-

36.

Den Bestand von Feuerwehrgesellschaften betr.
 zult die nachfolgenden Bestimmungen der Verordnung
 vom 20. Juni 1909, den Bestand von Feuerwehrgesellschaften betr.
 und unterbreiten dem Reichsausschuss für die
 1. an Personen, von welchen ein Mitglied
 2. an Personen, von welchen ein Mitglied
 3. an Personen, von welchen ein Mitglied
 4. an Personen, von welchen ein Mitglied
 5. an Personen, von welchen ein Mitglied
 6. an Personen, von welchen ein Mitglied
 7. an Personen, von welchen ein Mitglied
 8. an Personen, von welchen ein Mitglied
 9. an Personen, von welchen ein Mitglied
 10. an Personen, von welchen ein Mitglied
 11. an Personen, von welchen ein Mitglied
 12. an Personen, von welchen ein Mitglied
 13. an Personen, von welchen ein Mitglied
 14. an Personen, von welchen ein Mitglied
 15. an Personen, von welchen ein Mitglied
 16. an Personen, von welchen ein Mitglied
 17. an Personen, von welchen ein Mitglied
 18. an Personen, von welchen ein Mitglied
 19. an Personen, von welchen ein Mitglied
 20. an Personen, von welchen ein Mitglied
 21. an Personen, von welchen ein Mitglied
 22. an Personen, von welchen ein Mitglied
 23. an Personen, von welchen ein Mitglied
 24. an Personen, von welchen ein Mitglied
 25. an Personen, von welchen ein Mitglied
 26. an Personen, von welchen ein Mitglied
 27. an Personen, von welchen ein Mitglied
 28. an Personen, von welchen ein Mitglied
 29. an Personen, von welchen ein Mitglied
 30. an Personen, von welchen ein Mitglied
 31. an Personen, von welchen ein Mitglied
 32. an Personen, von welchen ein Mitglied
 33. an Personen, von welchen ein Mitglied
 34. an Personen, von welchen ein Mitglied
 35. an Personen, von welchen ein Mitglied
 36. an Personen, von welchen ein Mitglied
 37. an Personen, von welchen ein Mitglied
 38. an Personen, von welchen ein Mitglied
 39. an Personen, von welchen ein Mitglied
 40. an Personen, von welchen ein Mitglied
 41. an Personen, von welchen ein Mitglied
 42. an Personen, von welchen ein Mitglied
 43. an Personen, von welchen ein Mitglied
 44. an Personen, von welchen ein Mitglied
 45. an Personen, von welchen ein Mitglied
 46. an Personen, von welchen ein Mitglied
 47. an Personen, von welchen ein Mitglied
 48. an Personen, von welchen ein Mitglied
 49. an Personen, von welchen ein Mitglied
 50. an Personen, von welchen ein Mitglied
 51. an Personen, von welchen ein Mitglied
 52. an Personen, von welchen ein Mitglied
 53. an Personen, von welchen ein Mitglied
 54. an Personen, von welchen ein Mitglied
 55. an Personen, von welchen ein Mitglied
 56. an Personen, von welchen ein Mitglied
 57. an Personen, von welchen ein Mitglied
 58. an Personen, von welchen ein Mitglied
 59. an Personen, von welchen ein Mitglied
 60. an Personen, von welchen ein Mitglied
 61. an Personen, von welchen ein Mitglied
 62. an Personen, von welchen ein Mitglied
 63. an Personen, von welchen ein Mitglied
 64. an Personen, von welchen ein Mitglied
 65. an Personen, von welchen ein Mitglied
 66. an Personen, von welchen ein Mitglied
 67. an Personen, von welchen ein Mitglied
 68. an Personen, von welchen ein Mitglied
 69. an Personen, von welchen ein Mitglied
 70. an Personen, von welchen ein Mitglied
 71. an Personen, von welchen ein Mitglied
 72. an Personen, von welchen ein Mitglied
 73. an Personen, von welchen ein Mitglied
 74. an Personen, von welchen ein Mitglied
 75. an Personen, von welchen ein Mitglied
 76. an Personen, von welchen ein Mitglied
 77. an Personen, von welchen ein Mitglied
 78. an Personen, von welchen ein Mitglied
 79. an Personen, von welchen ein Mitglied
 80. an Personen, von welchen ein Mitglied
 81. an Personen, von welchen ein Mitglied
 82. an Personen, von welchen ein Mitglied
 83. an Personen, von welchen ein Mitglied
 84. an Personen, von welchen ein Mitglied
 85. an Personen, von welchen ein Mitglied
 86. an Personen, von welchen ein Mitglied
 87. an Personen, von welchen ein Mitglied
 88. an Personen, von welchen ein Mitglied
 89. an Personen, von welchen ein Mitglied
 90. an Personen, von welchen ein Mitglied
 91. an Personen, von welchen ein Mitglied
 92. an Personen, von welchen ein Mitglied
 93. an Personen, von welchen ein Mitglied
 94. an Personen, von welchen ein Mitglied
 95. an Personen, von welchen ein Mitglied
 96. an Personen, von welchen ein Mitglied
 97. an Personen, von welchen ein Mitglied
 98. an Personen, von welchen ein Mitglied
 99. an Personen, von welchen ein Mitglied
 100. an Personen, von welchen ein Mitglied

Städtische Schifferhule Mannheim.

Die Unterrichtsliste der städtischen Schifferhule beginnt am 5. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, in den Sälen 5 und 6 der Oberrealschule, Zuhilfenahme 23. Annahmestellen sind schriftlich oder mündlich beim Bürgermeisterei Mannheim (Raum N 1, Zimmer Nr. 161) anzufordern, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Zum Eintritt in die Schule wird erfordert, daß der Betreffende wenigstens eine 7köstige Volksschulbildung genossen, das 10. Lebensjahr überschritten und sich mindestens ein Jahr praktisch in der Schifferhule betätigt hat.

Der Anmeldung sind Nachweise darüber sowie ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizulegen.

Mannheim, 25. November 1913.
Schifferhul-Kommission:
von Hollander, Sauter.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Neuwahl der Mitglieder der Gemeindevertretung für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis dahin 1920 wurden gewählt die Herren:

1. Albert Kr., Privatmann	10. Leo Alfred, Bankier
2. Albert Herr., Privatmann	11. Hermann L., Fabrikant
3. Carl Adolf, Kaufm.	12. Carl Stern, Fabrikant
4. Bauer Oswald, Fabrikant	13. Kurt Oetrich, Kaufm.
5. Deubelheimer Ernst, Kaufmann	14. Bauer Ed., Fabrikant
6. Gaden Dr. Oskar, pr. Arzt	15. Dräger-Bernhard, Fabrikant
7. Carl Oetrich, Dr. Rudolf, Arzt	16. Hans W., Privatmann
8. Hermann Emil, Kaufmann	17. Rother Otto, Dipl.-Ingenieur
9. Deubelheimer Dr. Albert, Rechtsanw.	18. Oppenheimer Siegm., Fabrikant
10. Stürmer Anton, Privatmann	19. Retzler Josef, Fabrikant
11. Frank Samuel, Hauptlehrer	20. Rosenbaum Siegmund, Bankdirektor
12. Herberg Heinrich, Kaufmann	21. Singer Ludwig, Agent
13. Hermann Leopold, Privatmann	22. Stadler Dr. Jul., Rechtsanwalt
14. Fritz Dr. Fritz, pr. Arzt	23. Stern Emil, Kaufm.
15. Oetrich Emil, Privatmann	24. Strauß Dr. Siegm., Rechtsanwalt
16. Albert Carl, Kaufm.	25. Wachenheim Friedrich, Fabrikant
17. Kaufmann Josef, Kaufmann	26. Weingart Hugo, Kaufmann

Dieses Wahlergebnis bringen wir mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Wahlen vom 5. d. Mts. an auf unserm Sekretariate während acht Tagen offen liegen und daß etwaige Einsprüche und Beschwerden gegen die Wahl binnen dieser Zeit unter gleichzeitiger Bezeichnung der Beweismittel beim Bürgermeisterei Mannheim mündlich oder schriftlich anzubringen sind.

Mannheim, den 3. Dezember 1913.
Der Bürgermeisterei:
Sally Reich, Schörl.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Neuwahl der Mitglieder der Gemeindevertretung für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis dahin 1920, wurden gewählt die Herren:

Darüber hinaus, Kaufmann
Elias Hermann, Kaufmann
Friedmann Leopold, Privatmann
Fisch Hermann, Privatmann
Kuhn Anton, Bankdirektor
Oppenheimer Otto, Privatmann
Reich Sally, Fabrikant
Rothschild Michael, Kaufmann
Zimmerer Josef, Großkaufmann

Dieses Wahlergebnis bringen wir mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Wahlen vom 5. d. Mts. an auf unserm Sekretariate während acht Tagen offen liegen und daß etwaige Einsprüche und Beschwerden gegen die Wahl binnen dieser Zeit unter gleichzeitiger Bezeichnung der Beweismittel beim Bürgermeisterei Mannheim mündlich oder schriftlich anzubringen sind.

Mannheim, den 3. Dezember 1913.
Der Bürgermeisterei:
Sally Reich, Schörl.

Die Stadtparkasse Ladenburg
mit Gemeindegeldbesitz — mündelsicher
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3444
verzinst tagweise alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Zwangsvorversteigerung.
Freitag, 5. Dezbr. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal O. 6, 2 hier gegen barre Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 45 Röhren Zigarren, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Gramophon und 27 Platten, 4 Leinwände, 1 Fahrrad, 1 Damenuhr u. Ketts, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Piano, Bettens, Möbel und Sonstiges. Sommer, Gerichtsvollz. 87003

Geldverkehr
Wer leih jung, Sauml. in Abt. St. 150, 1. milit. Rückzahlung angefordert. Off. u. Nr. 26200 a. d. Expedition des Bl.

Lehrmädchen
Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. Nr. 3, 21.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandbriefen.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbriefe des Stadt. Verhams Mannheim: 2988
Mit. A. Nr. 36085 vom 5. Oktober 1912
Mit. A. Nr. 94255 vom 10. Dezember 1912
Mit. B. Nr. 74544 vom 1. Dezember 1913
Mit. B. Nr. 74545 vom 1. Dezember 1913
welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 28 der Pfandbriefgesetze unzulässig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb 4 Wochen vom Tage des Verkündens dieser Bekanntmachung an geltend zu machen.

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb 4 Wochen vom Tage des Verkündens dieser Bekanntmachung an geltend zu machen.

Mannheim, den 3. Dezember 1913.
Der Bürgermeisterei:
Sally Reich, Schörl.

Zwangsvorversteigerung.

Freitag, 5. Dezbr. 1913, vormittags 10 Uhr werde ich in Rheinau an Ort und Stelle, Karlsruherstraße Nr. 25, gegen bare Zahlung öffentlich veräußern: 2 Kleiderkoffer, 1 Küchenstuhl, 1 Bettsofa, 1 Tischkommode m. Hartmarmorplatte, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 5 Weißbleche mit Holz u. Metall, 1 Deckbett, 1 Handwagen, 1 Badewanne, 1 Weinschrank und Verschließes. Mannheim, 4. Dez. 1913. Haag, Gerichtsvollz.

Zwangsvorversteigerung.
Freitag, 5. Dezbr. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Rheinau an dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 2 Kleiderkoffer, 1 Reispresse, 1 Schreibtisch, 1 Bettsofa, 2 Kommode, 1 Fahrrad und 1 Badewanne. Mannheim, 4. Dez. 1913. Haag, Gerichtsvollz.

„Naturwissenschaft u. Bibel“

ist das Thema, welches im katholischen Frauenbund Herr Professor Dr. Alois Schmitt, Offenburg in einem wissenschaftlichen Vortrag am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr im „Bernhardshof“ behandeln wird.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Eintrittspreise: Reservierte Plätze 2 Mk. und 1 Mk. nichtreservierte Plätze 50 Pf. Inhaber von Gesamtkarten haben freien Eintritt und zahlen für reservierte Plätze die Hälfte.

Kartenverkauf: Buchhandlung Jean Grimm, S. 2, 3; Laurentianum, Laurentiusstraße 19; C. F. W. Keller, Schwetzingenstr. 23/24; Bauer & Co., S. m. u. O., Kurz-, Weiß- und Holzwaren, Gontardstr. 40 und an der Tageskasse im Bernhardshof. Reservierte Karten nur in der Buchhandl. Grimm und an der Tageskasse.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag 1 Uhr verschied in Rom nach längerem Leiden unsere liebe Schwägerin und Taate **Frau Josefine von Forell** geb. Nestler Generalmajors-Wittve Familie Friedrich Nestler. Mannheim, 4. Dezember 1913. Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in Rom statt. 94087

Die Stadtparkasse Ladenburg
mit Gemeindegeldbesitz — mündelsicher
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3444
verzinst tagweise alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Bekanntmachung.
Die Stadtparkasse Ladenburg mit Gemeindegeldbesitz — mündelsicher Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3444 verzinst tagweise alle Einlagen zu 4% Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Bekanntmachung.
Die Stadtparkasse Ladenburg mit Gemeindegeldbesitz — mündelsicher Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3444 verzinst tagweise alle Einlagen zu 4% Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Zu den hier abgebildeten Modellen sind die Weisheit gelehrenden
Butterick's Schnittmuster
 nach denen jede Dame ohne Schwierig-
 keit ihre Garderobe selbst anfertigen
 kann, erhältlich bei:
Hirschland.

MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:
Butterick's Schnittmuster
 ist genaue Angabe der Taillenweite,
 Hüftenweite und Oberweite erforderlich.
 Alle Zusätze wie: Besätze, Spitzen,
 Schneiderkreisel, Seidenstoffe etc. sind
 bei uns bekannt billig erhältlich.
Hirschland.

Was trage ich zum Fünfuhrtee?

Das Wort „Teekleid“, das wir vor ein paar Jahren geschaffen haben, ist ein althermes Wort. Aber, weil das mit diesem Wort bezeichnete Kleid weder an bestimmte Funktionen, noch Orte, noch Stunden gebunden ist. Der Franzose sagt: „une robe habillée“ ein „angezogenes Kleid“, oder „très habillée“, — „sehr angezogen“, was so viel heißt als: man ist in diesem Kleide gut, sorgfältig angezogen, um einen Grad besser, als es die Hauptstundenwahl des Werktages es gestattet, sei es, daß wir bei der Arbeit sind, in Läden Einkäufe besorgen, bei trübem Wetter zu Fuß ausgehen um einen Besuch zu machen usw. Bei den genannten Gelegenheiten wird man nicht eine robe habillée tragen, sondern die Alltagsuniform — genannt Schneider- oder Trotteurkleid.

Das Wort „Teekleid“, das in der deutschen Landeshauptstadt geschaffen wurde, wird häufig, sobald man das Weichbild der Großstadt verläßt, denn wenigstens in Berlin selber der Fünfuhrtee zu einer feststehenden Institution von einem gewissen gesellschaftlichen Wert wurde, die man nicht mehr übersehen kann, so weiß man in der kleinen Stadt nicht von diesem Brauche und es hat nur Wert zu erzählen, was gelegentlich eines Besuchs in der Großstadt anzuziehen ist, wenn man einen der bekannten five o'clocks aufsucht.



63700 & 63711

Vor allen Dingen: Man fürchte nie im Schneiderkleid „zu einfach angezogen“ zu sein. Wenn es gut und der Mode entsprechend gearbeitet ist, ist es zu jeder Tagesstunde am Plage. Den Vorzug vor der streng schneidermäßigen Form gibt man heute — unabhängig von der Gelegenheit zu der ein Kleid getragen werden soll, der Phantasieform und dem Phantasiestoff. Die das Kostüm ergänzende Bluse ist weiß oder cremefarben, wenn anders sie nicht aus Seide oder Samt und einem durchsichtigen Material komponiert, durch genaue Farbenübereinstimmung bekundet, daß sie zum Kostüm dazu gehört.

Helle Kleider am Nachmittag in der Großstadt zur Teestunde getragen, verraten uns — man verzeihe das brüske Wort! — die Dame aus der Provinz, sofern es sich nicht um Veranstaltungen großen Stiles handelt, zu denen Einladungen ergeben, oder ein Entree erhoben wird. In diesen Fällen braucht der Anzug kein ausgeprägter Tagesanzug zu sein.

Das „Teekleid“ par excellence ist jenes aus dunkler, einfacher Charnaise,

Samt oder Wolant, komplettiert durch eines jener reizenden Leibchen aus durchsichtigem Material und dem Stoff des Rockes kombiniert, wie wir sie noch vor kurzen gar nicht kennen, wie sie an Kleidbarkeit nicht zu übertreffen sind.

Zu diesen Toiletten wird der halblange oder lange Mantel getragen, oder eine zum Kleide gehörende Phantasiejacke. Die Gepflogenheit, diese Umhüllen in der Garderobe abzulegen, der man immer noch begegnet ist, nur in Deutschland bekannt. In allen ausländischen Großstädten betreten die Damen und auch die Herren die „hall“ eines Hotels und umsonst die Konditorei im kompletten Straßenanzug, wenn es gilt nur eine Tasse Tee zu trinken. Niemals sollte man die Jacke ablegen, wenn man ein schlichtes Trotteurkleid trägt, denn das Bild: Rock, Bluse, Hut und Mantel sieht nicht gut aus in der „hall“ des Hotels, die, wenn auch in sehr beschränktem Sinne, so doch ein Stückchen Straße ist, auf der man unaufhörlich kommt und geht.



63600

Materiale, die nur 1,25 m weite, erweitert wird. Eine gefällig arrangierte Draperie, die innerhalb der vorderen Mittelnacht befestigt ist, vervollständigt den eleganten Gesamteindruck. Der mit gehobener Taillenschleife angefertigte Rock kann entweder an den Seiten mit Bändern versehen oder eingewirrt werden, während der in normaler Gürtellinie abgeschlossene Rock längs der hinteren Oberkante leicht eingewirrt werden muß. Der Rock ist in vierer Länge, d. h. hüftlos, gearbeitet und ergibt, mit einer passenden Bluse verbunden ein hübsches und durchaus modernes Kostüm. Für mittelgroße Figuren berechnet man 2,45 m Stoff 58 cm breit.

Muster 63711 ist in 3 Größen, für 56—91 cm Taillenweite und 94—134 cm Hüftmaß, erhältlich.

Muster 63600 stellt eine sehr einfache Bluse dar, deren sonst vielleicht allzuweiche Linien durch die Schärferäume und die bloßartig Werkzeuge gemildert werden. Die Stofffülle des Musters kann leicht blutig oder glatt in den Hüften gespannt getragen werden. In Crêpe de Chine auszuführen und mit Phantasieknöpfen versehen — der Umlegebogen und die Manschetten aus bedruckter Seide — wirkt diese Bluse einfach elegant. Anstatt des bunten Seidenknopfes kann ein handgezeichnetes Kragen nach Butterick's Platinmuster 10396 verwendet werden. Muster in Crêpe de Chine kann die Bluse in Baumwollkrepp, Wolle, bedrucktem Krepp, Batist, Tüll und Charmeruse ausgeführt werden.

Für mittelgroße Figuren berechnet man für die Bluse mit kurzen Ärmeln 1,40 m Stoff 110 cm breit und 70 cm absteigendem Stoff 100 cm breit für Kragen, Manschetten und Hüftel.

Muster 63600 ist in 3 Größen von 51—122 cm Oberweite erhältlich.

Ein Kleid, das in seiner Einfachheit, seiner Naht, seinen vorzüglichen Linien und seinem hohen praktischen Wert alle Aufmerksamkeit verdient, ist das hier immer und für immer beliebteste Matrosenkleid zu kennzeichnen, wie als Nummer 63844 auf dieser Seite abgebildet. Die langzeitige Bekanntheit ist besonders bezeichnend für junge, schlanke Figuren und ist neu genug, um dem jugendlichen, veränderungsbegehrenden Geschmack zu gefallen. Der angelegte, dreieckige Rock muß an der Unterseite ungefähr 1,50 m. Obwohl Rock und Bluse haben einen stilvollen Verhältnis, der durch Knopferlag ebenfalls wirksam gestaltet werden kann. Der hübsche Kragen und der Hüftel versehen ebenfalls das einfach-hübsche Kleid.

Für ein schmalhalsiges Mädchen berechnet man 4,35 m Stoff 58 cm breit und 70 cm Stoff 70 cm breit für den Hüftel.

Muster 63844 ist in 3 Größen, für 14—19 Jahre erhältlich.

Ein Kleid von ausgeprägten Linien und reichlichen Ausführungsmerkmalen wird als Muster 64011 bezeichnet. Es besteht aus einem fächerförmigen Rock mit einer Rückenlinie und einer Bluse mit langen oder kürzeren Ärmeln. Die Bluse schließt sich durch die übereinanderfallenden Ärmeln von verschiedenen Formen aus und hat Hüftel, die mit den hübschen Wärmelinen aus einem Stück geschnitten sind. Ein kleiner, fröhlicher Schopf an der Seite gibt dem Kostüm einen besonderen Charakter. Der Rock, dessen gute Linien zum Erfolge des Kleides das Ubrige beitragen, wird in Wärmelinen an der Unterseite 1,50 m. Moderne Stoffe für ein Kleid dieser Art sind: Wolle, bedrucktes, Goldschmuck, Wollepoplin und Nobe.

Für mittelgroße Figuren berechnet man für das Kleid mit Kragensaß und langen Ärmeln 4,60 m 58 cm Stoff und 55 cm absteigendem Stoff 70 cm breit für den großen Kragen. Muster 64011 ist in 3 Größen, von 81—112 cm Oberweite, erhältlich.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Es ausgezeichnet auch die Wirkung der Bluse 63700 ist und so übertrifft diese für auch ergibt, in der Ausführung ist sie durchaus einfach und bietet selbst ungeübten Händen keine Schwierigkeiten. Die überbluse, die zunächst aus dem Rockstoffe angefertigt wird, wird über einer leichteren Bluse getragen, die einen tiefen U-förmigen Ausschnitt zeigt, der durch einen Einsatz aus leicht drapierbarem, durchsichtigem Stoff gefüllt wird. In dem unteren Teil dieser Bluse wird ein wenig absteigende Farbe verwendet. Ein angepöcktes Futter bildet die Grundlage für dieses ganze Arrangement. Die Ärmel sind mit der Bluse aus einem Stück geschnitten und können in voller Länge oder kürzer angefertigt werden. Wird die überbluse, der Einsatz und die Westepartie fertiggestellt und eine einfache Paßverlebung verwendet, dann erhält man eine außerordentlich einfache und doch sehr reizende Bluse.

Für mittelgroße Figuren berechnet man für die Bluse mit langen Ärmeln 1,75 m Stoff 88 cm breit, 85 cm Stoff 70 cm breit für die überbluse, 60 cm Stoff 100 cm breit für den Einsatz und 55 cm Stoff 52 cm breit für den Westeneinsatz.

Muster 63700 ist in 7 Größen, von 81—112 cm Oberweite erhältlich. Das Kostüm, das unter Nummer 63711 erhältlich ist, zeichnet sich durch vornehmer und ruhige Einfachheit in Schnitt und Färbung aus und kann kaum schärfer und feiner gearbeitet werden. Unter den gut hergestellten geeigneten Stoffen sind als passendste Gewebe die leichten Weißstoffe hervorzuheben. Der Rock ist aus zwei Teilen zusammengesetzt, und mit vorderer und hinterer Mittelnacht gearbeitet, die falls demartig getuppt ist. Die vordere Mittelnacht kann bis zur Unterseite geschlossen sein oder nach moderner Art offen gelassen werden, wodurch die



64011



63844

M. v. Suttner.

Reduziert nach dem Collageverf. verfahren.

LXVI

Hamburger Engros-Lager
M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Spezial-Haus für
**Knaben- u. Mädchen-
MODEN**

Unsere Auswahl ist enorm.
**Preise wegen vor-
gerückter Saison**

20%
ermässigt!

Gebr. **Lindenheim**
E 2, 17-18 Planken E 2, 17-18




Bevor Sie bauen, verlangen Sie in
eigenen Interesse Offerte über die
Original-Schäfer

Schau fenster
4 D.R.P. Pat. 11.11.13
Eisenkonstruktionswerke
Peter Schäfer
Mannheim-Industrie-Anlagen

Frankfurt, Eppingen, Mannheim, Stuttgart, Offenburg, Gießen, Magdeburg, Düsseldorf, Ludwigshafen, Heidelberg



Kein Geschenk
ist so willkommen als ein 5703
photograph. Apparat!
Kodaks!
Operngläser!

Infolge sehr günstigen Einkaufs bis Weihnachten aussergewöhnlich billige Preise!

Grüne Rabattmarken!

Georg Springmann
P 1, 6 zwischen Doss u. Lutterhaus gegenüber Firma Landauer P 1, 6



Katalog gratis und franko

Moderne KONTORMÖBEL
in jeder Preislage
Royal-Registatur
Eigene Fabrikation auf Grund langjähriger Erfahrungen

Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstrasse



Bekanntmachung.

Aus dem Ertragskassen der David Oppenheim-Stiftung sollen an bedürftige Personen des Handelsstandes, die kein eigenes Geschäft betreiben und infolge von Alter, Krankheit oder sonstigen Unglücksfällen erwerbsunfähig geworden sind, Weisungen erteilt werden.

Ruhebedürftige können die Weisungen aus solchen Angelegenheiten verfordern Personen des Handelsstandes, die von demselben ganz oder zum Teil unterhalten wurden, genehmigt werden.

Voraussetzung der Verleihung des Stiftungsgeldes ist, daß der Bewerber oder, falls es sich um Knaben handelt, dieser letztere mindestens die drei letzten Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in Mannheim in Arbeit stand.

Gesuche sind bis 10. Dezember 1913 einzureichen. Mannheim, 17. November 1913.

Stiftungsrat der David Oppenheim-Stiftung:
von Hollander.

Bitte.

In Gärten der Ballenknaben unserer Stiftung gehalten wir uns auch in diesem Jahre die Mühseligkeit unserer geschätzten Mitglieder in Anspruch zu nehmen. Wenn auch in unseren Tagen hohe Anforderungen an den bekannten Opfergeist von Mannheim's Bevölkerung herangetragen, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß noch viele Wohlthäter ein Scherlein für unsere Waisen übrig haben und ein beachtendes Gefühl darin finden, Kindern, die der Fürsorge liebender Eltern entbehren müssen, ein freundliches Weihnachtsgeschenk bereiten zu helfen.

Wir bitten deshalb an Freunde und Gönner unserer Waisenhausen die bestmögliche Bitte um Unterstützung zu stellen.

Die Unterzeichneten und der Hausvater, Herr Hauptlehrer Georg Eder, Weisungsbüro, Seidenweberstraße, sind gerne bereit, Besuche an Geld, Speise, Naturgaben oder dergl. in Empfang zu nehmen. Mannheim, den 26. November 1913.

Stiftungsrat der Familie Weisung-Stiftung:
von Hollander, Hinzertmeister, Bernhard Hahn, Hauptlehrer, Seidenweberstraße 110; Adam Bauer, Hinzertmeister, Seidenweberstraße 71; Adolf Brodtkorb, L. 11, 8; Ludwig Zehner, Hauptlehrer, Hinzertmeister, Seidenweberstraße, R 7, 21; August Ludwig, Hinzertmeister, Seidenweberstraße 110.

Mao Mi lords Reisen im Universum.

Von der Erde zur Sonne aber Unter den Planeten, Reich (kurzeste Unterhaltungschrift im Sinne à la Jules Verne, von C. Göttschmann, Preis brosch. 1, 5, elegant gebunden 2, 5).

Das Millords Reisen mit seinem spannenden Inhalt ist als ein prächtiges Geschenk für Alt und Jung bestens zu empfehlen. Nur einiges aus dem Inhalt: 6. Kap. 1000 Km. über d. Erde. 14. Kap. Welche von einem Spaziergang zum Nordpol erzählt. 19. Kap. Der Kampf um die Herrschaft des Mondes etc. In der 2. J. Ausgabe, o. dir. vom Verl. Gebr. Vogt, Papiermühle Gsch. Hll. Hll. J. 14028

Alle Sorten
Ruhrkohlen :: Koks
Brikets und Holz
zu billigsten Tagespreisen.
Frei Haus und frei Keller.

Erste Mannheimer Eisfabrik
Gebrüder Bender,
G. m. b. H.
Neckarvorlandstr. 31-34. Tel. 224.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank,
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1904.
Kapital u. Reserve Mk. 80 000 000.—

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von 29064
Spar-Depositen zu näher zu verhandelnden Zinssätzen.

Gebrauchte und zurückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden
um jeden annehmbaren Preis abgegeben.

L. 6, 11. **Peter Bucher** L. 6, 11.

Wechsel-Formulare in jeder deutschen
Stückzahl zu haben
in der Dr. R. Haascher Buchdruckerei G. u. M.

Trauringe D.R.P.

D. R. P. — ohne Lösung
kaufen Sie nach Gewicht am
billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 2 Breitestrasse P 1, 2

Jedes Trauringpaar erhält eine gestempelte Gewarantierung für gratis!



Rheinische
Traubhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26, MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500 000.—
Weltverbreitete Beziehungen zu
ersten Finanzkreisen.

Sinnsprüfungen,
Buchhaltungs- und Betriebs-Organis-
ationen, Liquidationen, Sanierungen,
Vermögens-Verwaltungen. — Seriöses
Gründungen. — Gutachten in Steuer-
und Auseinandersetzungsachen.
Eingehende Beratung in Betreffungen
Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Für frühzeitige Weihnachts-Einkäufe

Deutsche Teppiche

Große Gelegenheits-Posten
beste deutsche Fabrikate.

Bouclé
Axminster
Tournay
Smyrna mech.

In 3 Meter groß
von Mk. **36.—**
aufwärts
bis Mk. **120.—**

Spezial-Angebot
hervorragend günstig
nur so lange Vorrat.

J. Hochstetter.

Hafenanlagen



**Deutsche
Maschinenfabrik AG.**
Duisburg